Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 17. Februar 1981 ◆ Nr. 34 (3 912) ◆ Preis 2 Kopeken

Das Nowodshambuler Phosphorwerk ist im zehnten Planjahrfünft entstanden. Jetzt steht das vieltausendköpfige Kollektiv der Chemiewerker im Produktionsaufgebot zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU.

Unser Bild: Kommunist Heinrich Sommerfeld ist seit dem Entstehen des Betriebs Apparatefahrer im Ofenhaus Nr. 4 der A-Schicht.

Foto: Viktor Krieger

XI. PLANJAHRFÜNFT — ALLTAG DER REPUBLIK

Auf dem Weg des technischen Fortschritts

Ein Mensch, der mehrere Jahre nicht mehr in Pawlodar war und nun dorthin kommt, wird von den gewaltigen Wandlungen beeindruckt. In dieser Stadt entstanden solche Industriegiganten wie das Aluminiumwerk „50 Jahre UdSSR", Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, die Produktionsvereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk W. I. Lenin", Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, das Chemie- und das Erdölverarbeitungswerk, Betriebe der Leicht-, der Lebensmittel- und der Bauindustrie, Dienstleistungs- und Kommunalbetriebe.

All das schufen die Kollektive des Trusts „Pawlodarpromstroi" und seine spezialisierten Nachauftragnehmer. 1980 beging der Trust seinen 25. Gründungstag. Er wurde auf der Basis der kleinen Bauverwaltung „Pawlodarstroi" organisiert, zählt nun zu den größten Baubetrieben der Republik und ist führend im Bereich des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR.

Das Trustkollektiv liefert ein Beispiel des aktiven Ringens um die hocheffektive Auswertung der Erkenntnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Das zehnte Planjahrfünft war für den Trust recht ersprießlich. Es wurden Bau- und Montagearbeiten für 213 Millionen Rubel ausgeführt. 80 Produktionskapazitäten und -objekte wurden in Nutzung genommen, darunter die erste Ausbaustufe des Erdölverarbeitungswerks, das jährlich 6 Millionen Tonnen Erdöl zu verarbeiten vermag; eine Betriebsanlage in diesem Werk für Erzeugung von 500 000 Tonnen Bitumen und 20 000 Tonnen Schwefel; Komplexe für Herstellung von 3 000 leistungsstarken Traktoren, 40 000 Tonnen Stahlguß und 32 000 Tonnen Warmstanzgut im Traktorenwerk; Kapazitäten für Erzeugung von Tonerde; Umweltschutzanlagen im Chemiewerk; eine Fabrik für Holzspanplatten, eine Karton- und Ruberoidfabrik; ein Plattenwerk; vier Kraftverkehrsbetriebe; allgemeinbildende Schulen mit 2 744 Plätzen.

Anläßlich des termingerechten Anlaufs der ersten Ausbaustufe des Erdölverarbeitungswerks richtete der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse L. I. Breshnew ein Grußschreiben an das Trustkollektiv.

Im zehnten Planjahrfünft erzielte der Trust 387 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn.

Das wurde durch die Steigerung der Industrialisierung der Bauproduktion erreicht. Der Vorfertigungsgrad der Objekte erhöhte sich von 64 auf 79 Prozent.

Dadurch wurde nicht nur die Bauzeit reduziert, sondern auch die Qualität aller Arbeiten verbessert. Alle im Planjahrfünft übergebenen Objekte wurden mit „gut" und „ausgezeichnet" bewertet. Nach den Ergebnissen des Schauwettbewerbs um die beste Qualität der Bauproduktion erhielt der Trust ein Diplom des Staatlichen Komitees der UdSSR für Bauwesen, der Zentralverwaltung für wissenschaftliche Arbeitsorganisation in der Bauindustrie, des ZK der Gewerkschaft der Werktätigen der Bau- und Baustoffindustrie und des Architektenverbandes der UdSSR.

Für die Erfolge in der Entwicklung des technischen Fortschritts erhielt der Trust ein Diplom erster Stufe vom Hauptkomitee der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft.

Das Kollektiv bemüht sich ständig um einen rationellen und wirtschaftlichen Einsatz der Materialien, der Elektro- und der Wärmeenergie. Im Ergebnis wurden 2 400 Tonnen Metall, 3 400 Tonnen Zement, 1 047 Kubikmeter Nutzholz, 2 587 Kilowattstunden Elektroenergie und 20 000 Gigakalorien Wärmeenergie gespart.

Im Trust wurde ein Maßnahmenkomplex zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Bauleute realisiert. Ihnen stehen zehn komfortable, mit allem Notwendigem ausgestattete Wohnheime, zehn Kindereinrichtungen zur Verfügung. Außerhalb der Stadt wurde ein Erholungstützpunkt und ein prophylaktisches Betriebssanatorium gebaut.

Während des zehnten Planjahrfünfts konnten 1 226 Werktätige ihre Wohnverhältnisse verbessern.

Dadurch ging die Kaderfluktuation zurück, die Arbeits- und Produktionsdisziplin festigten sich.

Die Werktätigen des Trusts beteiligen sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb. 28 Brigaden sind Kollektive und 1 250 Arbeiter, Ingenieure und Techniker sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

Weitgehende Verbreitung fand im Trust der komplexe Wettbewerb nach dem Prinzip der Arbeitsstafette. Rechtzeitig werden die Ergebnisse des Wettbewerbs bei seiner breiten Publizität und Anschaulichkeit ausgewertet. Der Verlauf des Wettbewerbs wird in der Funkzeitung beleuchtet.

Viele Arbeiterkollektive erzielen beachtliche Erfolge in der Erfüllung der Staatsauflagen und der sozialistischen Verpflichtungen, darunter die Kollektive von A. Minejew, A. Borodatschik, A. Kowjasin, E. Emirseinow, A. Kowaljow und viele andere.

Im Trust ist der sozialistische Wettbewerb zur würdigen Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU weitgehend entfaltet. Gleich zu Beginn des Jahres 1981 brachte das Trustkollektiv die Initiative auf, den sozialistischen Republikwettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Auflagen des ersten Jahres des elften Planjahrfünfts zu organisieren. Es übernahm auch die hohe sozialistische Verpflichtung, die Bauobjekte vorfristig fertigzustellen, die Effektivität der Produktion zu steigern und die Qualität der Arbeit zu verbessern.

Woldemar HIRSCH,
Leiter der Abteilung für Organisation des sozialistischen Wettbewerbs im Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben

Unsere Hauptrichtung

Lydia Soldatowa kam in die Bauverwaltung „Otdelstroi", Trust „Aktjubshilstroi", 1965 nach Absolvierung der Technischen Berufsschule Nr. 5. Der erfahrene Bauarbeiter Friedrich Leer half ihr, eine Meisterin ihres Fachs zu werden. Später vertraute er Lydia als seiner Nachfolgerin die Leitung der Brigade an.

Das Kollektiv um Lydia Soldatowa beteiligte sich im zehnten Planjahrfünft am Bau des Hotels „Kolos", des Gebäudes des Parteikomitees des Frunse-Stadtbezirks, mehrerer Dutzender Wohnhäuser und des Schauspielhauses. Für den Sieg im sozialistischen Wettbewerb wurde der Brigade der Wimpel des Ministeriums für Schwermaschinenbau zugesprochen. Über die Erfüllung der Auflagen des zehnten Planjahrfünfts rapportierte Lydias Brigade mit nahezu vier Monaten Vorsprung.

Gegenwärtig steht auf dem Arbeitskalender dieses Kollektivs schon Frühjahr. Die Brigade hat die erhöhte Verpflichtung übernommen, den Plan der ersten zwei Monate 1981 am 23. Februar zu bewältigen und den XXVI. Parteitag der KPdSU mit einem würdigen Arbeitsgeschenk zu ehren. Hohe Qualität ist das Hauptmerkmal der Tätigkeit der Brigade.

Daniil BACHTEJEW
Aktjubinsk

Brigade im Aufstieg

In allen Abteilungen des Werks für Bearbeitung der Buntmetalle im Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinat, Träger des Leninordens, hat der Wettbewerb zur würdigen Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU seinen Höhepunkt erreicht.

Ein gutes Beispiel dafür liefert die Brigade für Metallglühen aus der Werkabteilung Nr. 3, der Johannes Käfer vorsteht. Bereits am 25. Mai im Vorjahr meldete ein Blitzblatt, daß dieses Kollektiv seinen zehnten Fünfjahrplan erfüllte. Zur Endbearbeitung kamen aus den Glühöfen Hunderte Tonnen Buntmetallwalzgut — Ausgangsrohstoffe für viele Zweige der Volkswirtschaft des Landes.

Die Legierungen, die an diesem Produktionsabschnitt eintreffen, sind ihrer technologischen Struktur nach grundverschieden. Deshalb schwankt die Temperatur in den Glühöfen von 600 bis 800 Grad. Für jede Legierung muß das erforderliche Regime gewählt werden, sonst gibt es Ausschuß. Hier kommt den Geräten die Intuition des Arbeiters, — dieses höchstpräzise Werkzeug — zu Hilfe.

Die Brigade Käfer erfüllt ihr Monatssoll zu 115—120 Prozent. Das bedeutet, daß an die Ätzungsabteilung alle acht Stunden zusätzlich mehrere Tonnen hochwertig geglühten Metalls zur Entfernung des Sinters gelangen.

Die Brigade Johannes Käfer hat auch für das Jahr 1981 erhöhte Verpflichtungen übernommen. Darin ist vorgemerkt, das Soll täglich zu überbieten, die Technologie der Metallbearbeitung zu vervollkommnen, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Den Hauptinhalt der Verpflichtungen aber bildet die Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU mit Arbeitstaten. Die Hüttenwerker gehen diesem Ereignis mit besonderem Arbeitselan entgegen.

Wassili BUCHALO
Balchasch

Gewichtszunahmen steigen an

Die Werktätigen des Leninordenträger-Sowchos „Permski" übernahmen erhöhte sozialistische Verpflichtungen zu Ehren des XXVI. Parteitags und lieferten an das Uralsker Fleischkombinat die erste Partie Bullenkälber im neuen Jahr — mehr als 100 Stück mit einem durchschnittlichen Lebendgewicht von je 597 Kilogramm. Alle Tiere wurden in bestem Futterzustand angenommen.

Im zehnten Planjahrfünft hat man die Viehwirtschaft auf industrielles Geleise übergeführt. Alljährlich bucht man hier durch die Realisierung der Erzeugnisse dieses Zweiges über 600 000 Rubel Reingewinn. Das Kollektiv des mechanisierten Komplexes für Schnellmast der Rinder, dem der Staatspreisträger der Kasachischen SSR W. Ljamjaew vorsteht, verringert stets die Selbstkosten des Rindfleisches und wendet fortschrittliche Verfahren an. Mit 14 Monaten wiegen die Tiere über 500 Kilogramm. Die Tierhalter erfüllten vorfristig die Aufgabe des zehnten Planjahrfünfts und lieferten einige tausend Dezitonnen wertvollen Fleisches über die Verpflichtungen hinaus. Das Vieh, das intensiv gepflegt wird, bekommt normgemäß Mineralstoffbeifütterung, Kraftfutter und saftige Maissilage. Die Tiere werden in mehreren Etappen gemästet, und die Futterration wird genau nach Rezepten des zootechnischen Dienstes zusammengestellt.

Die Erfahrungen der Tierhalter aus dem Sowchos „Permski" werden in anderen Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets weitgehend verbreitet.

Anton DOSCH
Gebiet Uralsk

Schrittmacher haben das Wort

Das Gebot der Arbeiterehre

Zur Zeit entfaltet sich im ganzen Land der sozialistische Wettbewerb um die Erreichung des geplanten Endresultats in der Volkswirtschaft. Er wird oft durchgängiger Wettbewerb genannt und ist von prinzipiell wichtiger Bedeutung für die Vereinigung „Mangyschlakneft".

Meine Brigade hat für die Erfahrungen unserer Kollegen aus Tscheljabinsk und aus der Vereinigung „Udmurtneft" größes Interesse bekundet: Der Wettbewerb kooperierender Abschnitte ergibt im gesamten technologischen Zyklus ein sehr hohes Resultat. Im Laufe des Planjahrfünfts konnten wir die Montage des Bohrturms vor der Inbetriebnahme der Bohranlage doppelt beschleunigen. In Wirklichkeit kommt es bei uns oft vor, daß wir im Wettbewerb bald dies bald jenes versuchen und das Wichtigste außer acht lassen: Der Wettbewerb muß ja die Menschen im Kampf um das gemeinsame Ziel vereinen.

Unser Kollektiv ist noch jung. Doch bereits in den ersten Jahren seines Bestehens machten wir uns Gedanken um folgendes: Wir stehen zwar im Wettbewerb, haben gute Leistungen aufzuweisen und genießen allgemeine Achtung. Doch kommt das Endresultat nicht so schnell, wie man es haben möchte. Und das Endresultat bedeutet bei uns den Beginn des Betriebs der Bohranlagen, deren erste Tonne Erdöl. Faktisch kommt es so, daß der Wettbewerb nur innerhalb jeder Brigade geführt wird und sich vervollkommnet.

Bedeutet das etwa, daß wir einen falschen Weg gingen, als wir den sozialistischen Wettbewerb nur innerhalb jeder Brigade entwikkelten und vervollkommneten? Natürlich nicht. Uns scheint, daß gerade der gut organisierte Wettbewerb innerhalb der Brigade das Kollektiv der Bohrverwaltung Usen zum Wettbewerb kooperierender Abschnitte vorbereitet hat. Denn es kommt manchmal noch vor, daß in der Produktion mit einheitlichem technologischem Zyklus viele vereinzelte Abschnitte wirken. Bei der Montage des Bohrturms sind die Arbeiter bestrebt, die Fristen zu verkürzen. Dabei geben sie sich sehr viel Mühe, sorgen aber wenig dafür, daß die Bohrarbeiter die Anlage sofort in Nutzung nehmen können. Letzten Endes rückt die bei der Montage gesparte Zeit der Gewinnung der ersten Tonne Erdöl keinesfalls näher. Daher bin ich der Ansicht, daß wir im elften Planjahrfünft unsere Ziele und Pläne vor allem mit dem Wettbewerb nach der technologischen Kette zu verbinden haben. Und das sind angespannte Pläne.

Unsere Brigade wie auch das Kollektiv des Staatspreisträgers der Kasachischen SSR Alexander Jerjomin werden das Programm der zwei Monate von 1981 zur Eröffnung des XXVI. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erfüllen. Wir haben in den ersten Wochen des elften Planjahrfünfts ein hohes Arbeitstempo angeschlagen und wollen es auch weiter halten. Wir leisteten 3 706 Meter gegenüber dem planmäßigen Bohrfortschritt von 3 084 Meter.

Im vorigen Jahr ist es in unserer Bohrverwaltung zur Norm geworden, den sozialistischen Wettbewerb zu planen. In diesem Jahr wollen wir gemäß der Weisung des Genossen D. A. Kunajew noch energischer im Rahmen einer Initiative arbeiten, statt die Kräfte ohne Erfolg zu verzetteln. Die Bohrerbrigaden der Verwaltung unterstützen die Initiativen „Brigadenvertrag im Bohren", „Bohrungen im Fließverfahren niederbringen". Statt der früheren Auswertung der Ergebnisse nach Quartalen werden sie jetzt allmonatlich ausgewertet, was ermöglichen wird, den Wettbewerb wirksamer und angespannter zu gestalten. Hauptsache, unsere Aufforderung, den Wettbewerb zwischen kooperierenden Abschnitten und dem ganzen technologischen Zyklus zu organisieren, soll zu einer Realität werden und unseren Wettbewerb auf eine höhere Stufe heben. Das Land wird dadurch mehr Erdöl bekommen.

Juri SUCHORUKOW,
Bohrmeister in der Verwaltung „Komsomolskneft"
Gebiet Mangyschlak

Beitrag der Melioratoren

Im Norden des Gebiets Semipalatinsk wurden die ersten 440 Hektar bewässerter Landflächen von Beskaragai in landwirtschaftliche Nutzung genommen. Die Melioratoren übergaben sie dem Sowchos „Semijarski" für Futterfruchtfolgen. In Beskaragai sollen in gedrängten Fristen 80 000 Hektar Bewässerungsflächen für den Anbau von Getreide und mehrjährigen Gräsern erschlossen werden. Die Ernteerträge davon sollen jährlich für die Produktion von 410 000 Tonnen granulierten Mischfutters verwertet werden. Dadurch wird die Futterproduktion im Gebiet um 25 Prozent anwachsen.

Acht Sowchose, von denen sechs schon in den nächsten Jahren entstehen sollen, werden Getreide und Gräser anbauen und daraus Futtergranula bereiten. Diese Sowchose werden außer dem Fleisch und Milch produzieren.

* * *

Im Lenin-Sowchos Gebiet Tschimkent, wurden den Baumwollbauern 290 Hektar Nutzflächen übergeben, die früher aus dem Saatfolgensystem ausgeschlossen waren. Im Frühjahr wird man das umbrochene, mit Kalk und natürlichen Düngern aufgebesserte Brachland planieren und darauf Baumwolle, mehrjährige Gräser, Melonen und andere Kulturen säen. Es wurde berechnet, daß der Mittelaufwand für die Vorbereitung des Ackers in einem Jahr zurückfließen wird.

Vor kurzem wurde versuchsweise der Sowchos „Dshetyssaiski" organisiert, dem die unfruchtbar gewordenen Landflächen aus den benachbarten Agrarbetrieben übergeben wurden. Unter Anwendung der oben erwähnten Verfahren erhöhten sich hier die Baumwollerträge auf das Zweifache. Nach dem Vorbild des Sowchos „Dshetyssaiski" machen alle landwirtschaftlichen Betriebe in der Hungersteppe altes Brachland wieder nutzbar.

(KasTAG)

Dekorativstoffe für Neubauten

Das Kollektiv der Zementfabrik von Sastobe, Gebiet Tschimkent, der landesgrößte Lieferant von Dekorativbaustoffen, hilft, das architektonische Aussehen der Neubauten verschiedenartig zu gestalten. Hier ist eine neue Fließstraße für Erzeugung von Qualitätszement in allen Regenbogenfarben produktionswirksam geworden. Der erste Zug mit diesen Erzeugnissen ist schon abgefertigt worden.

Sie sind für die Produktion des sogenannten Dekorativbetons — des modernen Putzmaterials — bestimmt. Es wird die neuen Wohnkomplexe, die Bauensembles der Städte und Siedlungen in ein schmuckes Gewand kleiden. Außerdem ist solch ein „Pelz" frost- und regenbeständig, und die Fertigung verschiedener Bauteile wird den Bauindustriebetrieben dreimal billiger als gewöhnlich zu stehen kommen.

Der Komplex, der für eine Jahresproduktion von 188 000 Tonnen Dekorativbeton für Baustellen berechnet ist, wurde bei funktionierenden Fließstraßen errichtet. Neben ihnen montierte man Hunderte neuer Vorrichtungen und Tausende Tonnen Metallkonstruktionen, verlegte etwa 20 Kilometer Rohre. Alle Ausrüstungen wurden strikt nach Stundenplan montiert, was den Bauleuten ermöglichte, ohne Außerbetriebsetzung des Fließbands zu arbeiten.

Die termingerechte Inbetriebnahme der neuen Fließstraße ist eine konkrete Antwort der Bauleute von Sastobe auf den Entwurf der Hauptrichtungen, der eine Vergrößerung der Prduktion von Qualitäts- und Sonderzement voraussieht.

(KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR

Weiterbildung verbessert

Die Ablösung eines Brigadiers im Baumwollreinigungsbetrieb von Schawat gab Anlaß für ein ernstes Gespräch im Parteibüro des Betriebs. Die Volkskontrolleure deckten in der Brigade Fälle der Verletzung der Arbeitsdisziplin, des Stillstands der Ausrüstung auf.

Es hat damit begonnen, daß die Mitarbeiter des Abschnitts für technische Kontrolle auf wachsenden Ausschuß aufmerksam wurden. Häufig trafen auch Reklamationen aus Textilbetrieben ein. Das Parteibüro beauftragte die Gruppe für Volkskontrolle, den Ursachen auf den Grund zu gehen.

Die Kontrolleure prüften die ganze Produktionskette. Sie fanden keine Mängel bis zum Abschnitt, wo die Brigade von A. Chudaibergenow arbeitete. Hier aber gab es Ausschußfasern. Die Volkskontrolleure kamen zur Schlußfolgerung, daß an allem der Brigadier selbst schuld ist.

Die Administration beauftragte den erfahrenen Arbeiter D. Schamuratow mit der Leitung der Brigade. Die Volkskontrolleure berichteten über die Ergebnisse der Überprüfung in den Kollektiven anderer Abschnitte. Auf ihren Vorschlag wurde die Weiterbildung der Meister und Brigadiere verbessert.

Kirgisische SSR

Stafette hilft

Im Wasserkraftwerk Kurpsai hat die Schlußetappe der Montage des ersten Aggregats begonnen. Man hat die Installierung des Rotors des Energieblocks von 200 000 Kilowatt zweimal schneller als normgemäß abgeschlossen.

Zusammen mit den Wasserkraftwerkbauern beteiligen sich an der Montage auch die Spezialisten der kooperierenden Betriebe — Teilnehmer des Wettbewerbs — nach dem Prinzip der Arbeiterstafette. Dadurch wurden das Laufrad und der Stator in beschleunigtem Tempo montiert und installiert.

Im Laufe des Planjahrfünfts werden alle Energieblöcke mit einer Kapazität von 800 000 Kilowatt produktionswirksam werden. Das wird ermöglichen, die Erzeugung von Elektroenergie in der Republik bedeutend zu steigern.

Ukrainische SSR

Gute Stütze der Ackerbauern

Die in der Vereinigung „Lwowchimselchosmasch" in Serienfertigung genommenen neuen Anhängemaschinen eröffnen weitgehende Möglichkeiten für die Anwendung der industriellen Technologie des Maisanbaus. Die erste große Partie dieser Maschinen wurde dieser Tage an die Landwirtschaftsbetriebe der Russischen Föderation, der Ukraine, Kasachstans und anderer Republiken abgefertigt.

Der Weg der Neuerung vom Zeichentisch bis zum Montagefließband nahm nur ein halbes Jahr in Anspruch. Die Maschinenbauer beschleunigten ihre Entwicklung ausgehend vom Bedarf der Landwirtschaft an hochleistungsfähiger und sicherer Technik für die Zufuhr von Herbiziden. Im „Gespann" mit einem Belarus-Traktor kann jedes Aggregat acht Hektar Land je Stunde bearbeiten. Der Traktorist lenkt alle Mechanismen vom Fahrerhaus aus; eine spezielle Vorrichtung gestattet es, die Lösungen direkt im Feld zu bereiten und die Maschinen damit zu versorgen.

In Erwiderung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsfeldarbeiten im Jahre 1981" hat sich das Kollektiv der Vereinigung verpflichtet, bis Mai an die Ackerbauern des Landes 5 500 neue Maschinen abzufertigen.

Tadshikische SSR

«Inkubator» für Steinhühner

Eine ungewöhnliche Farm ist in einem Dorf Tadshikistans eingerichtet worden. Es handelt sich dabei um die einzige Spezialwirtschaft des Landes zur Züchtung von Steinhühnern.

Diese Singvogelart ist in tadshikischen Häusern häufig anzutreffen. Im Volksmund werden sie als Nachtigallen der Berge bezeichnet. In der letzten Zeit war in den Bergen Tadshikistans ein zahlenmäßiger Rückgang bei dieser Vogelart beobachtet worden. Um das natürliche Gleichgewicht zu erhalten, wurde die Farm eingerichtet. Die Steinhühner werden nach der Aufzucht in die Freiheit entlassen.

RSFSR

Yaks nun auch im Kaukasus

Ein neuer Zweig der Viehwirtschaft, die Züchtung von Yaks, ist jetzt in den Landwirtschaftsbetrieben Nordossetiens begonnen worden. Die wertvollen Tiere wurden aus dem Pamirgebirge in ihre neue Heimat gebracht. Die Yakherden, die sich das ganze Jahr über auf Hochgebirgswiesen befanden, haben sich gut akklimatisiert. Davon zeugt auch, daß sie sich bereits vermehrt haben.

Nach Meinung von Fachleuten, die sie beobachteten, kommen die „Umsiedler" mit den Natur- und Klimabedingungen Nordossetiens gut zurecht. Die anspruchslosen und widerstandsfähigen Tiere werden unter freiem Himmel gehalten. Sie ernähren sich von Grünfutter.

Lettische SSR

Elektronik als Produktionskraft

Die Neuerer des Chemiefaserwerks „Leninscher Komsomol" in Daugavpils entwickelten ein elektronisches Vorsatzgerät für Spinnmaschinen, dessen Anwendung geholfen hat, die Abfälle von Synthesefasern fast völlig zu beseitigen.

Früher gelangten in die Spinnerei Spulen verschiedenen Gewichts. Dies geschah, weil die Spinnerinnen die Maschinen mit verschiedener Geschwindigkeit neuaufzogen. Wenn die Arbeiterin die Spule auch nur etwas langsamer als nötig abnahm, bekam der Wickelkörper schon Übergewicht. Beim weiteren Umwickeln waren diese Gramme überflüssig und schieden als Abgang aus. Es häuften sich ganze Tonnen solcher Abfallproduktion an.

Die Elektronik mißt die Spinnzeit genau und meldet automatisch die Zeit des Neuaufziehens. Alle Wikkelkörper haben jetzt gleiches Gewicht. Dadurch wird eine bedeutende Einsparung von Rohstoffen erzielt.

Etappen eines großen Weges

XXV XXVI

Ein Kombinat im Entstehen

Seitdem der Baggerführer Alexej Dewjatow den ersten Löffel Abraum im Eisenerzvorkommen Katschar schöpfte und in der Nähe des Tagebaus in der Steppe eine Bergarbeitersiedlung mit 8 000 Einwohnern emporwuchs, sind etwas mehr als fünf Jahre vergangen.

Nun läßt sich auch schon ein Fazit in der Erfüllung der wichtigen Aufgabe ziehen, die vom XXV. Parteitag in den Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft für das zehnte Planjahrfünft gestellt wurde, welche lautet: Den Bau des großen Bergbau- und Aufbereitungskombinats auf der Grundlage des Eisenerzvorkommens Katschar zu entfalten.

Seit Baubeginn sind hier 147,5 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch genommen sowie Bau- und Montagearbeiten für mehr als 110 Millionen Rubel geleistet. Es ist die Autostraße Rudny—Katschar und eine Außennebenbahn in Nutzung gegeben; die Errichtung vorrangiger Industrie-, Reparatur- und anderer Objekte dauert fort; gesichert ist eine zuverlässige Energieversorgung des Kombinats.

Aus dem Tagebau wurden auf die Halden 42 Millionen Kubikmeter Abraum von den 142 Millionen Kubikmetern gefördert, die für die Inbetriebnahme der ersten Baufolge des Kombinats zur jährlichen Gewinnung von 5 Millionen Tonnen Roherz erforderlich sind. Gegenwärtig werden die Bergbauarbeiten in fünf Sohlen geführt, der Tagebau hat eine Tiefe von 60 Metern erreicht.

Der Umfang der Abraumarbeiten stieg im Vergleich zu 1976 auf mehr als das 3fache und erreichte 13 Millionen Kubikmeter im Jahr. Im Tagebau und an den Halden wurden Dutzende Kilometer Schienenwege verlegt, die Leistungsfähigkeit der Bagger erhöhte sich bedeutend, und die Leistung der 40-Tonnen-Selbstkipper übertrifft die Durchschnittskennziffer in der Vereinigung.

Die Siedlung Katschar wird ausgebaut und verschönert, es wurden 100 000 Quadratmeter Wohnfläche in fünfgeschossigen Gebäuden, drei Kindergärten, ein Klub mit Sportsaal, Verkaufsstellen, Cafes und andere für die Menschen lebensnotwendige Einrichtungen gebaut. Die bedeutendsten Bauarbeiten werden hier vom Trust „Sokolowrudstroi" ausgeführt.

Es vergrößert und formt sich das Kollektiv des Kombinats, das nun schon 2 000 Personen stark ist. Die Parteiorganisation zählt 300 Kommunisten. Das Parteikomitee des Kombinats mobilisiert gekonnt und zielbewußt die Bergwerker, Bauleute und Vertreter anderer Berufe für die Lösung der gestellten Aufgaben.

Nicht von ungefähr führen die Kommunisten in einem beliebigen guten Beginnen. Die Baggerbrigade R. Chassanschin z. B. überbietet ständig die Planaufgaben. Der Brigadier selbst sorgt sich stets um die Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen in der Brigade wie auch im ganzen Bergwerk, bringt sachliche Vorschläge zur besseren Auslastung der Ausrüstungen und zur Reduzierung der Stillstände ein.

Höchstleistungen bei den Abraumarbeiten hat die Baggerbrigade des Kommunisten M. Menschenin aufzuweisen. Insgesamt haben im Kombinat 26 Besatzungen und Brigaden die Auflagen des Planjahrfünfts vorfristig erfüllt, darunter die Brigade des Zugaggregats von G. Gorschkow, die Baggerführerbrigade von A. Hilgenberg, die Brigade der BelAS-Fahrer von K. Widutin und andere.

Eine weitere Bekundung der Sorge der Partei und Regierung für die Entwicklung der Eisenerzindustrie in unserem Gebiet ist die Aufnahme der Aufgabe der Inbetriebnahme von Kapazitäten zur Eisenerzgewinnung im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Katschar in den Entwurf des XXVI. Parteitags der KPdSU „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990".

Dank den riesengroßen Vorräten, die sich auf Millionen Tonnen belaufen, dank der Nähe der Hüttenbetriebe des Urals, Sibiriens und Kasachstans gewinnt die Erschließung der Lagerstätte Katschar große volkswirtschaftliche Bedeutung. Die Leistungsfähigkeit des Kombinats ist mit 21 Millionen Tonnen im Jahr festgesetzt, außerdem wird geplant, im elften Planjahrfünft Kapazitäten zur jährlichen Gewinnung von 5 Millionen Roherz in Nutzung zu nehmen. Es ist vorgemerkt, im Tagebau aus 720-Meter-Tiefe mehr als 1 Milliarde hochwertiges leichtanzureicherndes Erz mit einem Eisengehalt von 39 Prozent zu gewinnen. Die Erzlagerstätte liegt unter einer 130 bis 160 Meter starken Schicht Lockergestein.

Der Entwurf des Kombinats sieht einen Erzaufbereitungskomplex, eine Fabrik für Pellettsproduktion, ein Bahnbetriebswagenwerk, einen Kraftfahrbetrieb, einen Dränkomplex, zentrale mechanische Reparaturwerkstätten, Strom- und Wasserversorgungsanlagen sowie andere Produktionsobjekte vor. Es ist vorgemerkt, am Kombinat eine Stadt für 65 000 Einwohner zu erbauen.

Für die Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe des Kombinats gilt es, im elften Planjahrfünft den Umfang der Abraumarbeiten zu verdoppeln, und das ist durchaus keine einfache Aufgabe. Für die Erreichung dieses Ziels sind zusätzlich für mehrere Millionen Rubel Bergbauausrüstungen und Transportmittel zu erhalten, zu montieren und in Betrieb zu nehmen.

Leider gibt es auch recht viele Schwierigkeiten. Bis jetzt steht die Frage offen, wer die elektrifizierten Schienenwege verlegen und die Stationen mit elektrischen Stellwerken und mit Fernverbindung bauen wird.

Die Trusts „Kasschachtorudstroi" und „Sojusschachtoprochodka" haben Rückstände im Bau des unterirdischen Dränkomplexes, der Trust „Sokolowrudstroi" — im Bau der ersten Stufe des Zentrums für Wärmeversorgung, des Blocks der Reparaturabteilungen, des Bahnunterwerks, der Wasserleitung Stausee Karatomar—Katschar.

Um die immer anwachsenden Investitionen in Katschar in Anspruch zu nehmen, ist es notwendig, die Grundlage für die eigene Bauindustrie zu schaffen, die Eisenbahnstrecke Rudny—Katschar zu bauen und viele soziale Fragen zu lösen. Eine davon ist die rationelle Nutzung der Arbeitskräfte. In der Siedlung entstehen Schwierigkeiten mit der Arbeitsvermittlung an Frauen, und es muß hier schon heute der Bau von Betrieben vorgesehen werden, in denen die Nutzung der Frauenarbeitskräfte vorherrschen würde.

Mit einem Wort, das Kombinat hat große und schwierige Aufgaben zu lösen, und sein junges Kollektiv ist ihnen gewachsen. Zu ihrer effektiven Lösung verpflichten uns Kommunisten des Gebiets die Beschlüsse des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag.

Wassili MAKUSCHEW,
Sekretär des Kustanaier Gebietsparteikomitees

Mit hoher Verantwortung

Vera Iwanowna Borodawkina leitet schon mehrere Jahre das Kabinett für politische Aufklärung im Werk „Zelinogradselmasch". Sie kennt sich in diesem Fach gut aus. Von jedem Propagandisten kann sie vieles erzählen. Sie interessiert sich stets, wie sie den Unterricht durchführen, ob sie Hilfe brauchen. Im Kabinett gibt es viele Anschauungsmittel, die von den Hörern gefertigt wurden, eine reiche Auswahl von Tabellen, Diagrammen, Zeitschriften und Zeitungen. Hier kann jeder Propagandist die notwendigen technischen Mittel bekommen, um den Unterricht besser zu gestalten.

Vera Iwanowna nennt viele Namen der Propagandisten mit Stolz. Zu ihnen zählen der älteste Propagandist des Werkes Trofim Taganski, der stellvertretende Generaldirektor Anatoli Timakow, die Ingenieure Alexej Tschin, Sinaida Fröse, Alexander Perschkow u. a.

Mit Interesse sah ich den neuen persönlichen schöpferischen Plan meines alten Bekannten Trofim Alexandrowitsch Taganski. Mehrere Jahre ist er als Propagandist der Komsomolschulung tätig. Seine Hörer studieren das Thema „Sozialismus und Arbeit". Alle sind sie aus der Abteilung Nr. 7. Als man sich zum Thema „Die Leninsche Kommunistische Partei — die Vernunft, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche" vorbereitete, hatte der Hörer Nikolai Podrutschny den Auftrag bekommen, über den qualitativen Bestand der Parteigrundorganisation, über die Rolle der Kommunisten im gesellschaftlichen Leben zu berichten. Er erzählte interessant, führte Beispiele an, welche die tonangebende Arbeit der Parteimitglieder in der Produktion, ihre aktive Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb illustrieren. Nikolai sprach über Menschen, die jedem Hörer gut bekannt sind. Deshalb kam es zu einem interessanten und lebhaften Meinungsaustausch.

Als Trofim Alexandrowitsch einen Vortrag über die Leninsche Außenpolitik hielt, ergänzte ihn der Hörer Valeri Frolow, der ausführlich über die Ereignisse in Afghanistan sprach. Und so wird jede Unterrichtsstunde gestaltet, um die Aktivität der Hörer zu heben, sie zur Besprechung wichtiger Seiten des kommunistischen Aufbaus heranzuziehen. Und das gelingt Trofim Taganski immer gut. Dabei nutzt er gekonnt Schallplatten mit den Reden W. I. Lenins und L. I. Breshnews. Sie helfen den Hörern, den Inhalt des Stoffs besser zu erkennen.

Im Plan sind auch die Berichte der Hörer B. Abenowa, R. Muraschko, L. Patuchowa und W. Tschernyschew darüber vorgesehen, wie sie ihre persönlichen Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für 1980 erfüllt haben und was sie im laufenden Jahr leisten wollen.

Die Hörer bereiten sich zum Unterricht gut vor. Deshalb sind sie auch aktiv bei der Besprechung jedes Themas. Ein großes Verdienst gehört dabei dem Propagandisten, der es versteht, die Hörer für einen aktiven Unterricht zu gewinnen.

Trofim Alexandrowitsch hat in seinem Plan folgenden wichtigen Punkt stehen: „Enger Kontakt mit den Hörern. Hebung ihrer Arbeits- und gesellschaftlichen Aktivität". Stets findet er Zeit, um mit jedem Hörer regelmäßig zu sprechen. Deshalb kennt er ihre Interessen gut, kann auf sie einwirken.

Die Hörer aus den Abteilungen Nr. 2 und Nr. 5 achten den Propagandisten Anatoli Andrejewitsch Timakow hoch. Zu jedem Unterricht bereitet er sich gründlich vor. Nehmen wir z. B. das Thema „Lehre, die die Welt umwandelt".

Man erörterte den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag. Anatoli Andrejewitsch sprach über die erhabenen Pläne der Entwicklung der Wirtschaft, führte Beispiele aus den Perspektiven des Werks und der Produktionsvereinigung an. Sie sind großartig: Im laufenden Planjahrfünft soll z. B. der Umfang der Produktion auf das 3fache ansteigen, im Jahre 1985 wird man in der Vereinigung Erzeugnisse für 420 Millionen Rubel herstellen. Der Hörer Wladimir Motorin, Dreher aus der Abteilung Nr. 5, stellte die Frage: „Auf welche Art kann das erreicht werden?" Anatoli Timakow wollte schon antworten, als sich der Ingenieur Wladimir Wostrejkin aus der Abteilung Nr. 2 zu Wort meldete: Er möchte die Frage beantworten.

Der Propagandist war einverstanden. Genosse Wostrejkin zeigte bildlich, wie diese Zielmarken zu erreichen sind. Einer der Wege dazu ist die Brigadenform der Arbeitsorganisation, die in der zweiten Abteilung festen Fuß gefaßt hat. Diese Form wurde von den Arbeitern der Stadt Kaluga übernommen. Dank der Einführung der Brigadenform der Arbeitsorganisation zeitigt die Abteilung gute Resultate. Im vorigen Jahr hat sie mehrmals Spitzenplätze im sozialistischen Wettbewerb erworben, die Arbeitsproduktivität stieg bedeutend an. Wladimir Wostrejkin betonte, daß sich die Brigadenform auch in anderen Abteilungen Bahn brechen wird.

A. A. Timakow blieb sehr zufrieden. Seine Bemühungen sind nicht umsonst. Besonders aktiv sind die Hörer Wilhelm Schmidt, Valentin Rasumkow, Sapar Achmetow und Alexander Skurlatow.

Anatoli Timakow ist schon über 25 Jahre Propagandist. „Unterrichte im System der Politschulung durchzuführen, ist für mich schon zum Bedürfnis geworden", sagt er. „Mein Hauptziel sehe ich darin, den Hörern ideologische Überzeugung und aktive Lebensposition anzuerziehen." Er besitzt reiche Erfahrungen, nichtsdestoweniger studiert er jedes Thema, sucht Nachschlagliteratur, zitiert aus Werken von W. I. Lenin, L. I. Breshnew und anderer Parteifunktionäre. A. A. Timakow macht seine Hörer mit den Materialien der Plenen des ZK der KPdSU und wichtigen Dokumenten der Partei und Regierung bekannt. Er hilft seinen Hörern, ihre Rolle in der Produktion besser zu erkennen und höhere sozialistische Verpflichtungen zu übernehmen, was für das ganze Kollektiv von großer Bedeutung ist. Die theoretischen Kenntnisse, die sie bekommen, werden dann in der Praxis verwertet. Viele von ihnen führen den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit". Mehrere sind Rationalisatoren geworden, beteiligen sich aktiv am gesellschaftlichen Leben. Acht von ihnen sind Lehrmeister, fünf — Agitatoren. Die Hörerinnen L. Heidt und W. Tschingarjowa sind Deputierte des Stadtsowjets.

Es ist sehr wichtig, daß die besten Erfahrungen der Propagandisten verbreitet werden. Taganski, Timakow und andere Propagandisten treten oft vor den jungen Propagandisten auf, führen offene Stunden durch.

Genosse Timakow führte einen Musterunterricht zum Thema „Manifest der kommunistischen Partei — das erste Programmdokument" durch. Dabei nutzte er verschiedene Anschauungsmittel, darunter eine Schallplatte mit Lenins Rede, Auszüge aus der schöngeistigen Literatur. Diesem Unterricht wohnten Propagandisten aus anderen Stadtbetrieben, Hörer der Abenduniversität bei. Danach vermittelte Anna Perfilowa, Propagandistin der Komsomolschulung, ihre Erfahrungen.

So wird die Meisterschaft der Propagandisten gehoben. Das ist die ständige Sorge des Parteikomitees des Werks. Es sorgt stets dafür, daß der Unterricht in gut eingerichteten Zimmern durchgeführt wird, daß die Hörer Antwort auf eine beliebige Frage bekommen. Es wurde bereits erzielt, daß alle 56 Propagandisten Parteimitglieder sind und Hochschulbildung haben.

Alfred FUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Zelinograd

Hochzeit in Kostytschewo

Einmalig ist der Charakter einer Dorfhochzeit. In Kostytschewo, einem Neulanddorf im Gebiet Turgai, ist es längst zur Tradition geworden, dieses Fest des jungen Glücks und der Gastfreundschaft in der zweigeschossigen Speisegaststätte des Dorfes zu feiern.

Zu einer Hochzeit, besonders auf dem Lande, verhält sich niemand gleichgültig. Sie ist großzügig und keck, lustig und ernst, sie verkörpert den Charakter des Dorfes und seiner Einwohner. An der Hochzeit erkennt man das Gedeihen des Dorfes, die Wurzeln seiner Traditionen. In ihr liegt auch seine Zukunft. Die Hochzeiten in Kostytschewo versammeln gewöhnlich fast das ganze Dorf. Der Vorsitzende des Dorfsowjets Alexej Sidorow und ich haben berechnet: In Kestytschewo mit seinen 170 Höfen macht die Zahl der Hochzeitsgäste stets 100 bis 150 Personen aus. Eine solche Vertretung könnte einer beliebigen Stadt Ehre machen.

Die meistgeachteten Personen auf den Hochzeiten sind die Eltern der Jungvermählten. In Kostytschewo wurde in den letzten 2—3 Jahren diese Ehre hauptsächlich den Erst- oder, wie man sie hier nennt, „Alterschließern" des Neulands zuteil.

Der Vorsitzende des Dorfsowjets betont: Die Dorfstraßen verlängern sich durch den Bau neuer Wohnhäuser für junge Familien. Im neunten Planjahrfünft haben die Werktätigen des Dorfes 2 380 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung genommen und im zehnten Planjahrfünft — 1 700.

Der Klub im Sowchos ist einer der besten im Rayon, in der vortrefflich ausgestatteten Mittelschule wird nach dem Kabinettsystem unterrichtet, die Lehrstunden in Maschinenkunde werden von Spezialisten des Sowchos erteilt.

Bemerkenswert: Neben den Fotos der Bestschüler hängen in der Schule die Porträts der Besten des Dorfes — der Getreidebauern, Viehzüchter, Bauleute. Ein Zimmer des Kulturhauses wurde für die Einrichtung des Dorfmuseums des Arbeitsruhmes bereitgestellt. Man ist sich noch im Unklaren, wie dieses Museum wirklich heißen soll, doch Ausstellungsstücke werden bereits gesammelt.

Man bringt Alexej Sidorow nicht leicht dazu, über die Gründung des Dorfes und des Sowchos zu erzählen. Obwohl er davon bestens Bescheid weiß, weil er daran persönlich beteiligt war. Übrigens hatten der zwanzigjährige Traktorist Alexej Sidorow und seine Frau Wera, die im Bauabschnitt arbeitete, als erste im Dorf geheiratet. Wera ist ihrem Beruf bis heute treu geblieben. Sie hat drei Kinder erzogen: Der älteste Sohn und die Tochter sind Studenten, der Jüngste besucht noch die Schule. Alexej und Wera waren mit demselben Zug wie auch die Abgesandten aus Mitschurinsk aufs Neuland gekommen. Alexej erhielt schon im ersten Frühjahr einen der besten Traktoren, die damals auf dem Neuland eintrafen — „S 80". Er war in der Arbeit hartnäckig und schonte sich nicht. Dafür wurde er im neuen Sowchos zum Sekretär der Komsomolorganisation gewählt, wurde später Brigadier einer Feldbau- und Traktorenbrigade, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees und vor zwei Jahren — Vorsitzender des Dorfsowjets. Der sachkundige Mechanisator, geschickte Organisator und Erzieher gewann immer mehr Erfahrung und übernahm freiwillig ehrenamtliche Pflichten an, von denen das Wohl der Menschen abhängt. Im Dorf liegt alles auf der Hand, besonders in solchem wie Kostytschewo, wo man einander jahrzehntelang kennt — von der ersten Furche auf dem Feld. Nicht aus Fragenbögen, sondern mit allen guten und üblen Charakterzügen. Zu Sidorow kommt man, weil man in ihm einen Mechanisator und zugleich einen Kommunisten sieht, der den Sekretär des Parteibüros häufig vertritt.

Er fand zusammen mit dem Sowchosdirektor Nikolai Leschtschinski einen Pädagogen, der für Musik begeistert war und ein Orchester für Oberschüler gründete.

Der Schule wurden 400 Hektar Land und Technik zugeteilt. Unter der Leitung des erfahrenen Lehrmeisters im Ackerbau Michail Bolotow kam eine Schülerproduktionsbrigade zustande.

„So lösen wir das Problem der Berufsorientierung auf dem Lande, erziehen die Kinder in Liebe zum Boden und zur Technik", sagt die Schuldirektorin Aigul Kapenowa. „Doch damit ist die Hilfe des Sowchos noch nicht ausgeschöpft. Unsere Absolventen werden seine Stipendiaten und kehren nach Absolvierung der Hochschule ins Heimatdort zurück."

Die Direktorin nennt die Namen der zehn Zöglinge, die heute im Direkt- und Fernstudium an Hochschulen stehen. Die Kinder der Ersterschließer des Neulands — die gestrigen Schüler — kehren nach Kostytschewo als Agronomen, Ökonomen, Zootechniker und Lehrer zurück, um die Geschichte des Dorfes, deren Grundstein die Eltern gelegt haben, weiter auszubauen.

Ich fragte die „Alterschließer" des Neulands, warum das Dorf und auch der Sowchos nach Kostytschew benannt wurden.

„Wir stammen aus Mitschurinsk", kam die Antwort. „Und der große Bodenkundler Kostytschew war ein Freund unseres namhaften Landsmanns Iwan Mitschurin."

Durch die Verleihung des Namens des Agrarwissenschaftlers Pawel Andrejewitsch Kostytschew an das Dorf und den Sowchos fühlte man sich gleichsam verpflichtet, den Ackerbau auf ernsthafter wissenschaftlicher Grundlage zu betreiben. Und das schaffte man auch: Der Sowchos führte als erster im Gebiet auf seinen Feldern das bodenschützende Ackerbausystem ein, vervollkommnete die Saatfolgen und leistete Bedeutendes zur Erhöhung der Ackerbaukultur. Im zehnten Planjahrfünft wurden an den Staat 90 564,5 Tonnen Getreide geliefert, was den Plan auf fast das 1,5fache übertrifft. Der Gewinn betrug über 5,7 Millionen Rubel. Allein für die soziale Entwicklung des Dorfes wurden aus diesen Einkünften 891 463 Rubel bewilligt, was um 300 400 Rubel mehr ist als im neunten Planjahrfünft. Solche Dynamik wird weiterbestehen. Also wird Kostytschewo noch schöner, der Wohlstand seiner Einwohner wird noch höher werden, wie es das sozialökonomische Programm der Partei auch vorsieht.

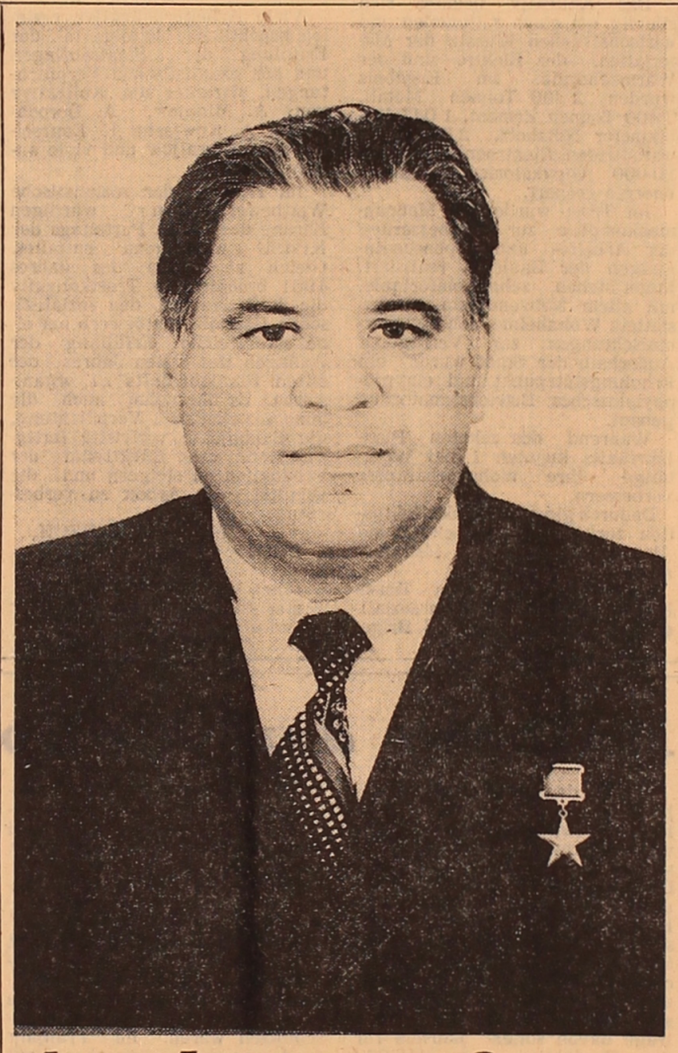
In Kostytschewo gibt es den schönen Brauch: Die Neuvermählten pflanzen in den Straßen Bäume. Die Einwohner des Neulands bleiben den Traditionen ihres Landmannes treu — das Dorf ist jetzt eines der grünsten im Gebiet.

Der Winter auf dem Lande ist eine Zeit der Hochzeiten. Die Neuvermählten werden an der Türschwelle nach altem Brauch mit Brot und Salz empfangen.

Und sie übernehmen den Brotlaib wie die teuerste Stafette. Denn ohne Liebe zum Heimatdorf, zum Acker wird es kein Brot auf dem Tisch, kein Glück im Hause geben.

Liebe und Eintracht der jungen Familie!

Wilhelm WINTER
Gebiet Turgai



An dem großen Sieg mitbeteiligt

Der Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR", Rayon Uspenka, Gebiet Pawlodar, wurde vom ZK der KPdSU, dem Ministerrat der UdSSR, dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und dem ZK des Komsomol für hervorragende Ergebnisse im Unionswettbewerb sowie für die hohe Produktionseffektivität und Qualität der Arbeit im zehnten Planjahrfünft als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb anerkannt, mit einer Roten Wanderfahne ausgezeichnet und in die Unionsehrentafel der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen. Dieser Agrarbetrieb hat im zehnten Planjahrfünft 14 556,5 Tonnen Milch, 8 361,5 Tonnen Fleisch, 8 681,2 Tonnen Getreide u. a. hochwertige landwirtschaftliche Erzeugnisse an den Staat geliefert.

Schon viele Jahre leitet der Held der sozialistischen Arbeit Jakob Hering diesen ordengeschmückten Kolchos. Auf der Gebietsparteikonferenz in Pawlodar haben die Kommunisten Jakob Hering als Delegierten zum XXVI. Parteitag der KPdSU gewählt.

Unser Bild: J. G. Hering

Nicht nach der Zahl

oder Kulturarbeit im Sowchos «Alma-Atinski»

Der mit dem Leninorden ausgezeichnete Sowchos „Alma-Atinski", Rayon Talgar, ist einer der führenden Agrarbetriebe nicht nur im Hauptstadtgebiet, sondern auch in der ganzen Republik. Die wichtigsten Kennziffern des volkswirtschaftlichen Plans des zehnten Jahrfünfts hat das Kollektiv dieses Agrarbetriebs in 4,5 Jahren bewältigt. Ausgezeichnete Erfolge erreichten die Getreidebauern und Viehzüchter, wie immer überboten die Tabakbauer die Planauflagen.

Nur eine Zahl: Der mehrzweigige Agrarbetrieb liefert jährlich landwirtschaftliche Produktion im Werte von 7 bis 8 Millionen Rubel.

Wenn dieser Sowchos schon solche guten Leistungen an allen seinen Produktionsabschnitten aufzuweisen hat, muß es wohl um die Kultur und Erholung gut bestellt sein, für die hier bereits neun Jahre der Absolvent des Leningrader Konservatoriums Jewgeni Shmailo zuständig ist.

Die Abhängigkeit der Produktionserfolge von der Effektivität der Klubarbeit ist selbstverständlich schwer mit bloßem Auge zu verfolgen.

Aber wir alle wissen, daß die soziale, moralische Atmosphäre im Kollektiv das Verhalten des Menschen zu seinem Beruf, der anvertrauten Arbeit stark beeinflußt. Deshalb sehen wir die Hauptaufgabe der Klubtätigkeit in der Formung eines gesunden, fördernden moralischen Klimas in unserem Produktionskollektiv.

In unserem Sowchos mit seinen drei Abteilungen wurde zum erstenmal in unserem Gebiet das zentralisierte Klubsystem mit gemeinsamem Stellenplan und materieller Basis auf der Grundlage des Kulturhauses der Zentralsiedlung gegründet. Das gewährt uns die Möglichkeit, Kaderkräfte und materielle Ressourcen effektiver zu nutzen, mannigfaltiger und interessanter die Klubarbeit zu gestalten.

Unser Sowchos verfügt über ein bedeutendes kulturelles Potenzial: der Kulturpalast in der Zentralsiedlung, die Klubs in drei Abteilungen mit insgesamt 972 Plätzen, drei Bibliotheken mit einem Bücherfonds von 33 000 Büchern, die Kindermusikschule, in der etwa 200 Kinder der Sowchosarbeiter lernen. Zu unserem Kulturpotential zählen wir auch die zwei allgemeinbildende Schulen, die einen großen Beitrag zur ästhetischen Erziehung unserer Dorfeinwohner leisten.

Zweifelsohne gehören dazu auch unsere Sporteinrichtungen: das Stadion, die spezialisierte Kindersportschule. Das Körperkulturkollektiv vereinigt heute über 500 Mechanisatoren, Autofahrer, Getreide- und Tabakbauer, Viehzüchter.

Die gesamte Arbeit dieses riesigen Kulturkomplexes wird vom Koordinierungsrat für kommunistische Erziehung der Werktätigen geleitet, dem der Sekretär des Parteikomitees unseres Sowchos Chamsa Sulejmenow vorsteht. Welche Funktionen erfüllt dieses mit großen Vollmachten ausgestattete Leitungsorgan, wie trägt es zur besseren Gestaltung der allseitigen Erziehung der Werktätigen unseres Sowchos bei? Der Koordinierungsrat besteht aus Sektionen für ideologisch-politische, ethische, für Kultur- und Aufklärungs- sowie Sportarbeit. Er versammelt sich regelmäßig einmal im Quartal, hier erörtert man die geleistete Arbeit, entwirft Pläne für das bevorstehende Quartal. Der Koordinierungsrat verfügt über die Kulturarbeiterkräfte. So zum Beispiel konnte der Klub der Abteilung Nr. 3, den Georgi Pupulow leitet, die Laienkunst nicht in Schwung bringen. Der Rat griff ein, machte einen Musikleiter ausfindig, steuerte nötige Repertoireliteratur bei, half auch bei der praktischen Gestaltung der Proben mit. Heute wirkt hier ein interessantes Laienkunstkollektiv, das sich auch in der Zentralsiedlung sehen lassen kann.

Wir haben gute sachliche Beziehungen zu der Sowchosleitung hergestellt, besonders gut gestalten sich diese Beziehungen mit Jelisaweta Alexandrowna Tschamalidi, der Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees, die uns in allem tatkräftig unterstützt. Besonders unentbehrlich ist ihre Hilfe, wenn es um die Anschaffung neuer Musikinstrumente, akustischer sowie Verstärkungstechnik und anderes geht. Es handelt sich darum, daß die Kulturanstalten der Gewerkschaften nämlich nicht über zentralisierte Versorgungslager beliefert werden, wie das mit den staatlichen der Fall ist.

In unserer Zentralsiedlung haben ihr Domizil das Dienstleistungskombinat, das Rayonkrankenhaus, die Arbeitergenossenschaft. Die Arbeiter dieser Organisationen betreuen wir auch, deshalb sind alle unsere Maßnahmen stark besucht. Aber ausschlaggebend für uns ist nicht die Besucherzahl, sondern vielmehr selbst die Person, die zu uns kommt, ihr Alter, ihre Neigungen, ihr Beruf, das Bildungsniveau. Das ziehen wir vor allem in Betracht, wenn wir die Arbeit unserer Lektorien, Zirkel und Arbeitsgemeinschaften planen und gestalten.

So war es zum Beispiel mit dem akademischen Konzert unserer Kindermusikschule. Es stellte sich heraus, daß viele Einwohner unserer Siedlungen die Musik lieben; so wurden diese Konzerte zur Tradition, mehr noch, wir veranstalten jetzt regelmäßig Musikfreitage, an deren Gestaltung sich auch sehr gern der Musikwissenschaftler, Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR Anatoli Kelberg beteiligt.

Ein Problem, das mich stets bewegt, ist die enge Zusammenarbeit mit den schöpferischen Verbänden der Republik. Genosse Kunajew sagte auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans: „Wir sind berechtigt, von dem Verband der Komponisten, der Künstler, von der Kasachischen Theatergesellschaft eine größere schöpferische und gesellschaftliche Aktivität zu erwarten."

Diese Worte sind uns aus der Seele gesprochen. Unser Sowchos liegt in unmittelbarer Nähe der Republikhauptstadt, wir aber können bis jetzt noch keinen engen schöpferischen Kontakt mit den Kulturschaffenden herstellen. Eigentlich schade, sie könnten hier ein breitestes Tätigkeitsfeld finden.

Die Ansprüche der Dorfeinwohner sind rapid gestiegen. Allein die Beschäftigung in Laienkunstkollektiven befriedigt sie nicht mehr. Und obzwar wir in unserer Kulturarbeit ohnehin bedeutende Erfolge erreicht haben, das wurde auf dem Republikseminar der Leiter der zentralisierten Klubsysteme ausdrücklich bestätigt, könnten sie viel höher sein, würde es uns gelingen, mit den Künstlern der Republik enger zusammenzuarbeiten. Denn von der Arbeit der Klubs und Anstalten, darunter auch unseres Kulturkomplexes, hängt in vielem die Lösung der edlen Aufgabe ab, die den Kulturarbeitern gestellt wurde, und nämlich — die Formung eines neuen Menschen.

Jewgeni SHMAILO,
Direktor des Kulturkomplexes
Gebiet Alma-Ata

TASS meldet Internationales Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Lichte Horizonte der Zusammenarbeit

Die Stadt mit dem wunderbar lichten Namen — Jasny (die Klare) war noch vor einigen Jahren auf der Landkarte der Sowjetunion nicht bezeichnet. Hier, im Südural, lag an ihrer Stelle der kasachische Aul Kijembai. Heute gibt es in Jasny, einer Stadt mit 40 000köpfigen Bevölkerung, mehrstöckige Wohnhäuser, Schulen, Krankenhäuser und ein Kulturhaus. Und in der Nähe entstanden die Riesengebäude des Bergbau- und Aufbereitungskombinats „Orenburgasbest", eines der größten Objekte des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe.

Asbest, wegen der Elastizität seiner Fasern oft auch Bergflachs genannt, ist ein wertvoller Rohstoff für viele Industriebranchen. In den europäischen Ländern sind seine Vorräte jedoch sehr gering. Gerade diese Tatsache veranlaßte den gemeinsamen Abbau der Asbesterze in der Lagerstätte Kijembai und die Schaffung eines Bergbau- und Aufbereitungskombinats auf seiner Basis. Die Ausbeutung der Asbestvorräte wird hier für mindestens 100 Jahre reichen, berechneten die Fachleute. Am Bau dieses Betriebs, der gemäß dem ersten Plan der vielseitigen Integrationsmaßnahmen der RGW-Mitgliedstaaten in den Jahren 1976—1980 entfaltet wurde, beteiligten sich sieben sozialististscne Staaten.

Im Rahmen eines vielseitigen Abkommens hatten die Bruderländer Bulgarien und Ungarn, die DDR, Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei für das Bauobjekt im Ural die notwendigen Maschinen und Ausrüstungen geliefert.

Ende 1979 wurde die erste Ausbaustufe des Kombinats mit einer Kapazität von 250 000 Tonnen Asbest in Betrieb genommen. Und unlängst kam die Nachricht, daß die zweite Stufe von gleicher Kapazität vorfristig angelaufen ist. Die Bruderländer werden mit dem so notwendigen Defizitrohstoff bereits versorgt. Somit war noch ein Entwurf des langfristigen Programms der Zusammenarbeit der im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe vereinten sozialistischen Staaten verwirklicht.

Die Geschichte des RGW zählt über 30 Jahre. In die Chronik des brüderlichen Zusammenwirkens auf dem Gebiet der Wirtschaft wurden mit goldenen Lettern viele markante Seiten geschrieben. Das sind die in den 60er Jahren gebaute internationale Pipeline „Drushba", die 2 677 Kilometer lange transkontinentale Gasleitung „Sojus", die Energiebrücke Winniza-Albertirsa, ein großes Zellulosewerk in der sibirischen Stadt Ust-Ilim sowie Dutzende andere Objekte, die eine unschätzbare Rolle in der ökonomischen Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaft spielen. Sie alle sind das Resultat der sozialistischen Wirtschaftsintegration und fördern das Anwachsen der Stärke und der Macht des Weltsozialismus.

RGW und Integration. Diese Begriffe haben im Alltagsleben der Bruderländer festen Fuß gefaßt und sind zum nichtwegzudenkenden Bestandteil ihres Heute so auch ihrer Pläne für das Morgen geworden. Sie verkörpern die edlen Prinzipien der internationalen Wirtschaftsverbindungen eines qualitativ neuen Typs. Die ganze Logik der Entwicklung einer neuen Gesellschaft, deren Ziel der Wohlstand des Menschen ist, das Leben selbst, haben überzeugend bewiesen, daß die laufenden und perspektivischen Probleme der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung sich gemeinsam besser, vorteilhafter und effektiver lösen lassen, indem die vereinigte Industrie und das wissenschaftlich-technische Potential der sozialistischen Länder auf die wichtigsten Richtungen des Vorwärtsschreitens konzentriert wird.

Diese Maxime liegt der gesamten Tätigkeit des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe zugrunde. Ein besonderer Platz wird hier bereits zehn Jahre lang dem Komplexprogramm der sozialistischen Wirtschaftsintegration eingeräumt.

Die dringenden Bedürfnisse einzelner Länder und der gesamten Staatengemeinschaft brachten ständig neue Probleme hervor. So entstand das langfristige Zielprogramm der Zusammenarbeit, das die wichtigsten Abschnitte des sozialistischen Aufbaus betrifft — die Brennstoff-, Energie- und Rohstoffbasis, den Maschinenbau, die Landwirtschaft und die Lebensmittelindustrie, die Erzeugung von Massenbedarfsartikeln, die Transportverbindungen. Gerade diese Programme bestimmen die Hauptrichtungen der Zusammenarbeit der Bruderländer in den bevorstehenden Jahren und sehen die Errichtung von Objekten und Produktionskapazitäten vor, die zum Kern des Plans der vielseitigen Integrationsmaßnahmen in der Zeitperiode 1981—1985 werden sollen. Mit seiner Koordinierung befassen sich zur Zeit gerade die sozialistischen Länder. Der Plan wird auf der fälligen Tagung des RGW, im Sommer d. J. in der Hauptstadt Bulgariens, Sofia, zur Erörterung und Bestätigung vorgelegt werden.

Die Bedeutung dieses Plans wächst besonders im Zusammenhang damit, daß die Länder des Sozialismus zur Zeit die Hauptrichtungen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung für die Jahre 1981—1985 und in einigen Fällen auch bis 1990 bestimmen. Die KPdSU und andere kommunistische und Arbeiterparteien sind dabei der Meinung, daß gerade in der effektiveren Nutzung der breitesten Möglichkeiten der sozialistischen Wirtschaftsintegration große Reserven zur Beschleunigung des Vormarsches zum Sozialismus und Kommunismus liegen.

Dieser Gedanke war grundlegend auch für die Arbeit der Mitte Januar in Moskau stattgefundenen 98. Sitzung des Exekutivkomitees des RGW. Hier wurde allseitig der Verlauf der Erarbeitungen der Abkommen erörtert, die auf die Verwirklichung der langfristigen Zielprogramme der Zusammenarbeit gerichtet sind. Zur Zeit haben die RGW-Mitgliedstaaten schon über 120 vielseitiger Abkommen über die Erfüllung solcher Programme unterzeichnet.

Gegenwärtig ist es unmöglich, ein stabiles Entwicklungstempo zu erreichen, ohne die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution allseitig auszuwerten. Deswegen schenken die Bruderländer der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik besondere Aufmerksamkeit. Allein im vorigen Jahr wurden z. B. an 19 Komplexproblemen, die etwa 300 Themen enthielten, gemeinsam auf vielseitiger Grundlage gearbeitet. Auch auf der 98. Tagung des Exekutivkomitees des RGW wurde der Auswertung der Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik für eine weitere Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und der Arbeitsqualität große Aufmerksamkeit geschenkt.

In diesen Tagen wird in den sozialistischen Ländern der Entwurf des ZK der KPdSU „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990" mit besonderem Interesse studiert. Denn durch die Verwirklichung des grandiosen Programms des elften Planjahrfünfts werden sich die Kräfte nicht nur des Sowjetlandes mehren. Auch die Möglichkeiten für eine erfolgreiche Entwicklung der gesamten sozialistischen Gemeinschaft werden größer sein.

„Die gegenseitig vorteilhaften Handels-, Wirtschafts- und wissenschaftlich-technischen Beziehungen zu den sozialistischen Ländern sind größtmöglich zu entfalten. An der weiteren Vertiefung der sozialistischen Wirtschaftsintegration der RGW-Mitgliedstaaten ist aktiv teilzunehmen." So heißt es im Entwurf des ZK der KPdSU. Und das ist die Gewähr für neue Leistungen der sozialistischen Bruderländer, für klare Horizonte ihrer Zusammenarbeit.

Lügenmärchen zurückgewiesen

Der Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei El Salvadors, Shafic Jorge Handal, hat scharfe Kritik am offiziellen Washington und an dem von den USA um eine angebliche „Wühltätigkeit der kommunistischen Länder in Salvador" veranstalteten Rummel scharf kritisiert.

In einer in San Salvador verbreiteten Erklärung hob der Führer der salvadorianischen Kommunisten hervor, daß auf Weisung der Administration die amerikanische Presse Märchen von einer Versorgung der salvadorianischen Patrioten mit Waffen aus dem Ausland verbreitet hat. — Shafic Jorge Handal gehört zur vereinigten Führung der nationalen Befreiungsfront Farabundo Marti. — Ziel all dessen ist es, unterstrich er, die Eskalation der Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten Salvadors auf seiten der volksfeindlichen Junta propagandistisch zu bemänteln.

Washington, das die Patrioten Salvadors und die mit ihrem Kampf sympathisierenden fortschrittlichen Kräfte in der Welt des Terrorismus beschuldigt, hat die Lieferungen an modernen Waffen nach Salvador und die Zahl seiner „Militärberater", die die Strafoperationen der Junta leiten, drastisch erhöht.

Gleichzeitig drängt Washington die reaktionären Regimes Guatemalas und Honduras' zur Verstärkung ihrer Teilnahme an der Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegung in Salvador und bereitet den Boden für eine eventuelle Invasion in Salvador durch amerikanische Marineinfanterie vor, stellte Handal fest.

Der Vertreter der patriotischen Kräfte charakterisierte die Veröffentlichung in der amerikanischen Presse, der zufolge angeblich „bei den Partisanen Dokumente erbeutet wurden", die angeblich belegen, daß die Nationale Befreiungsorganisation Farabundo Marti Waffen aus dem Ausland erhält, als Fälschung.

Diese „Dokumente", sagte er, sind vom Geheimdienst und vom State Departement der USA fabriziert worden.

In wenigen Zeilen

ISLAMABAD. Ein pakistanisches Sondertribunal hat Urteile gegen eine Gruppe von Offizieren gefällt, die im März vorigen Jahres verhaftet und der Verschwörung zum Sturz des Militärregimes Zia-Ul-Haq angeklagt wurden. Generalmajor T. H. Malik wurde zu 14jähriger Gefängnishaft und Major Riaz Ahmend zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

NEW YORK. Der Einsatz von Söldnern in großem Ausmaß, wie er vom Imperialismus praktiziert wird, stellt eine Gefahr für den internationalen Frieden und die Sicherheit dar, und ist eine gefährliche Erscheinung des internationalen Terrorismus. Diese Feststellung wird in einem Bericht getroffen, der für die bevorstehende XXXVI. Vollversammlung der UNO vom Ausschuß für die Ausarbeitung einer internationalen Konvention zur Bekämpfung der Werbung, des Einsatzes, der Finanzierung und der Ausbildung von Söldnern vorbereitet worden ist.

OSLO. Der Staatssekretär des norwegischen Außenministeriums, Johann Holst, hat bei politischen Gesprächen mit Vertretern der neuen USA-Administration in Washington die negative Einstellung der norwegischen Regierung zur Produktion und Stationierung von Neutronenwaffen in Westeuropa bestätigt.

Im Anschluß an die Gespräche erklärte er vor norwegischen Journalisten, Norwegen sei gegen die Stationierung dieser Waffen auf dem Gebiet westeuropäischer Länder.

US-Wirtschaft in der schlimmsten Lage

„Die Wirtschaft der USA befindet sich in der schlimmsten Lage seit der ‚großen Depression' der 30er Jahre", erklärte der Vorsitzende des Wirtschaftsrates bei USA-Präsidenten Murray Wittenbaum auf einer Pressekonferenz im Weißen Haus. „Die galoppierende Inflation und der hohe Stand der Arbeitslosigkeit rütteln an den Grundfesten der Wirtschaftsmacht des Landes." Wittenbaum verwies des weiteren darauf, daß die Inflationsrate in den USA in den letzten Jahrzehnten ungewöhnlich hoch geworden sei. Wenn sie in den 60er im Durchschnitt 2,3 Prozent, in den 70er Jahren 7,5 Prozent betrug, so lag sie 1980 schon bei mehr als 12 Prozent.

„Von der wirtschaftlichen Misere sind besonders stark diejenigen betroffen, die arbeiten wollen, doch keinen Job finden können", sagte der führende Wirtschaftsexperte weiter. Offiziellen Angaben zufolge zählt heute das Arbeitslosenheer fast 8 Millionen und ist der Stand der Arbeitslosigkeit fast doppelt so hoch wie 1968. Er unterstrich, daß diese Statistik bei weitem nicht „das volle Ausmaß der Wirtschaftsmisere in den Vereinigten Staaten widerspiegelt".

Die Pläne der weiteren Militärisierung des Lebens in der BRD stoßen auf entschiedenen Widerstand der demokratischen Öffentlichkeit des Landes, die für Frieden und Fortsetzung der Politik der Entspannung eintritt und Befriedigung der sozialen Bedürfnisse der Bevölkerung fordert.

Unser Bild: Diese Mädchen sind Mitglieder der Organisation Sozialistische Arbeiterjugend. Zusammen mit anderen Teilnehmern der Antikriegsmanifestation, die in Bonn stattgefunden hat, protestierten sie gegen die wachsenden Rüstungsausgaben, gegen die Regierungspläne, auch die Frauen der BRD der Wehrpflicht zu unterziehen. Foto: TASS

In den Bruderländern

Initiative aus Jena

BERLIN. Die Werktätigen der DDR rüsten zur würdigen Ehrung des X. Parteitags der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der im April des laufenden Jahres stattfinden wird. Die Werktätigen des VEB Carl Zeiss Jena z. B. haben zu Ehren dieses denkwürdigen Ereignisses im Leben des Landes erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Der Plan dieses Jahres sieht ein Wachstum des Produktionsausstoßes um 11,6 Prozent vor. Das Kollektiv des Betriebs will diese Kennziffer um 1 Prozent überbieten und zum Tag der Eröffnung des Parteiforums — dem 11. April — zusätzliche Produktion im Umfang eines Arbeitstages liefern.

Die Arbeiterinitiative aus Jena fand in der ganzen Republik Unterstützung. Erhöhte Verpflichtungen zu Ehren des X. Parteitags der SED übernahmen die Arbeiter des VEB Robotron, die Jugendbrigaden der Betriebe von Karl-Marx-Stadt, die Werktätigen des Mansfelder Hüttenkombinats und Hunderte andere Kollektive.

Neubauten in Giurgiu

BUKAREST. In der rumänischen Stadt Giurgiu ist unlängst eine Chlor- und Sodafabrik — das erste Objekt des künftigen großen Chemiekombinats — seiner Bestimmung übergeben worden. Im Bau begriffen ist gegenwärtig ein Werk für organische Synthese. Gleichzeitig sind am Donauufer ein Wärmekraftwerk, ein neuer Flußhafen, soziale und kulturelle Einrichtungen für die sich entwickelnde Stadt emporgewachsen.

Die Chlor- und Sodafabrik wurde mit Hilfe der UdSSR gebaut. Die Betriebe unseres Landes lieferten für sie auch die meisten Ausrüstungen, an deren Montage sich sowjetische Spezialisten beteiligten. Mehr als zwanzig Mitarbeiter des künftigen Kombinats absolvierten ein Praktikum in produktionsverwandten Betrieben von Ufa und Sterlitamak.

Im Rahmen der „Aktion Z"

PRAG. Als „Aktion Z" wird in der Tschechoslowakei freiwillige unentgeltliche Arbeit zum Wohl der Gesellschaft bezeichnet, eine Art Subbotnik, der allerdings auch einen Monat und länger dauern kann. In der „Aktion Z" wird besondere Aufmerksamkeit dem Bau neuer Schulen und Vorschulkinderanstalten geschenkt. In Westböhmen z. B. wurden in den Jahren des sechsten Planjahrfünfts auf diese Weise 87 Kindergärten gebaut und 150 Sportplätze für Kinder eingerichtet. Auch die Knirpse in Nordmähren erhielten sieben Kindergärten und -krippen; im Bezirk wurde auch eine neue Neunjahrschule gebaut. Allein im vorigen Jahr errichteten die Einwohner der Tschechischen Sozialistischen Republik auf solche Weise Dutzende verschiedene Objekte, deren Wert mehr als 6 Milliarden Kronen ausmacht.

Während der Sonnabend-, Sonntagseinsätze und der freiwilligen Schichten der Nationalen Front haben die Werktätigen der CSSR im Rahmen der „Aktion Z" Kindergärten und -krippen für 83 000 kleine Bürger, mehr als 2 000 Verkaufsstellen, 400 Ärztestellen, 1 000 Kindersportplätze, mehr als 5 000 Kilometer Wasserleitungen und Kanalisationsanlagen gebaut.

Das Schreibmaschinenwerk in Plowdiw ist eines der jüngsten Betriebe in Bulgarien. Er ist dem letzten Stand der Technik ausgestattet und produziert ausgezeichnete tragbare und elektrische Schreibmaschinen „Mariza 41", die bei den Konsumenten im In- und im Ausland in gutem Ruf stehen.

Im Bild: In einer Halle des Schreibmaschinenwerks von Plowdiw.

Foto: BTA—TASS

Protest gegen Neutronenwaffen

Die Produktion und Stationierung der Neutronenwaffe, wozu der USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger aufgerufen hat, wäre wirklich ein Akt der Wahnwitzigkeit, ein weiterer Schritt zum nuklearen Abgrund, hat die Präsidentin der britischen Frauenorganisation „Frauen für weltweite Abrüstung", Kathleen Tachi-Morris, in einem TASS-Interview erklärt. Sie sagte, der Schatten des amerikanischen Neutronentodes sei erneut drohend über Europa heraufgezogen, er symbolisiere die Rolle der USA als Schrittmacher und Haupttriebkraft des nuklearen Wettrüstens. Gemeinsam mit den anderen „Neuentwicklungen" des amerikanischen Waffenarsenals, zum Beispiel einer neuen Generation von Mittelstreckenraketen, die Washington in Westeuropa zu stationieren gedenkt, wäre die Neutronenbombe ein unermeßlich gefährlicher Beitrag zur Untergrabung der internationalen Spannungen, zur Zuspitzung der Weltlage.

Kathleen Tachi-Morris sagte: „Zur Rechtfertigung dieses Kurses benutzen die Propagandamacher des Westens den seit langem entlarvten Mythos von einer ‚sowjetischen militärischen Bedrohung'. Immer weniger Menschen fallen aber auf den Betrug ein, immer mehr Menschen glauben daran, daß die Abrüstung und die Herstellung freundschaftlicher und gutnachbarlicher Beziehungen zwischen den Völkern der Länder unterschiedlicher sozialökonomischen Systeme der einzig vernünftige Kurs sein könne."

Metamorphosen des chinesischen Herangehens

In den Reden der heutigen chinesischen Führer und Materialien der Pekinger Presse kann man nicht selten Äußerungen und Erklärungen antreffen, die darauf berechnet sind, China als einen „treuen Verbündeten" der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit, als einen „konsequenten Anhänger" ihrer Prinzipien und Ziele hinzustellen. In einigen Materialien wird sogar der Gedanke unterschoben, daß sich China dank der von ihm gegenwärtig betriebenen Politik beinahe in einen „nichtpaktgebundenen Staat" verwandelt habe.

Hat aber Peking Gründe für derartige Behauptungen? Um diese Frage beantworten zu können, muß man eine kleine Abschweifung in die jüngste Geschichte machen.

Die chinesische Seite war im Grunde genommen von Anfang an darauf aus, die Teilnehmer der Bewegung in eine für die Maoisten genehme Richtung zu drängen und unternahm Versuche, ihnen die Auswahl von Wegen „einzugeben". Diese Aktionen wurden unter Tarnung der äußerlich wohlwollenden Einstellung zur Tätigkeit der nichtpaktgebundenen Länder verwirklicht. Und wenn das Lächeln nicht half, so wurden Drohungen und Erpressung eingesetzt.

Bereits die erste Konferenz der Staats- und Regierungschefs der nichtpaktgebundenen Länder in Belgrad (September 1961) zeigte die Doppelzüngelei der chinesischen Politik gegenüber der Bewegung, das Streben der Maoisten, unter dem Aushängeschild der pseudorevolutionären Aufrufe in den nichtpaktgebundenen Ländern die der Bewegung fremden Ansichten zu verbreiten.

Im Versuch, den Vertretern der Nichtpaktgebundenheit seine abenteuerlichen Zielsetzungen in Fragen von Krieg und Frieden aufzuhalsen, sie zu zwingen, auf die Ideen der friedlichen Koexistenz zu verzichten, griff Peking die Teilnehmer der ersten Konferenz an und brachte unverhohlen die von ihnen geäußerten Standpunkte in Mißkredit. So z. B. fiel damals Peking mit der Kritik über die Politik der jugoslawischen Führung her, beschuldigte sie „des Verrates" an den nationalen Interessen der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, der Aufwiegelung zum „Verzicht auf den Kampf gegen den Kolonialismus und Imperialismus" („Renmin ribao", 9. IX. 1961).

Die nichtpaktgebundenen Länder haben die aufdringlichen Ansprüche Pekings entschlossen zurückgewiesen, was eine Gereiztheit in der chinesischen Hauptstadt auslöste. Die Massenmedien der VRCh begannen zu behaupten, daß sich in den Reihen der Bewegung die „Handlanger des Imperialismus" befinden, die angeblich die anderen nichtpaktgebundenen Länder auf einen „falschen Weg" mitgerissen haben. Die chinesische Führung ergoß sich in Schimpfworten an die Adresse Indiens, Jugoslawiens, Indonesiens und einiger anderer Länder und stempelte sie zu den Anhängern der „Liquidierung des antiimperialistischen und antikolonialen Kampfes" ab („Renmin ribao", 12.X.1964).

Das Scheitern der Versuche Pekings, sich die nichtpaktgebundenen Länder ideologisch und politisch zu unterwerfen, führte dazu, daß China eine gewisse Zeit die Bewegung „übersah" und die Pekinger Propagandaorgane ihre Tätigkeit mit einer Mauer des Schweigens umgab. Aufschlußreich ist, daß diese Position ein Ausdruck der allgemeinen außenpolitischen Isolation war, in die damals die VRCh im Ergebnis eines „besonderen" Kurses der Gruppe um Mao Zedong geriet.

Bald wurde aber die Absurdität dieser Politik der Maoisten ersichtlich, die die „Verteidiger" der Interessen der „kleinen" und „mittleren" Länder markierten, sich jedoch unverhohlen über den Willen und die Bestrebungen dieser Länder hinwegsetzten und sich diesen gegenüberstellten. In der „verbotenen Stadt" änderte man sein Herangehen an die nichtpaktgebundenen Staaten und begann sich über die Notwendigkeit der Festigung der Reihen der Bewegung, über die Wichtigkeit der Einheit, über die „Unterstützung" der Prinzipien der friedlichen Koexistenz durch die VRCh usw. auszulassen.

Am Vorabend und während der vierten Konferenz der Staats- und Regierungschefs der nichtpaktgebundenen Länder in Algerien (September 1973) hat die chinesische Führung ihre Tätigkeit merklich aktiviert, um die Zuneigung der Konferenzteilnehmer zurückzugewinnen. Unter dem Deckmantel der heuchlerischen Erklärungen setzte Peking zugleich den zielgerichteten Druck auf die Teilnehmer der Bewegung fort und stellte sich die Aufgabe, ihnen seine Ansichten aufzuzwingen.

In einer anläßlich der Eröffnung der Konferenz veröffentlichten Botschaft des Premiers des Staatsrates der VRCh, Zhou Enlai, wurden die Aktionen der blockfreien Länder im Kampf gegen den Imperialismus, für die nationale Unabhängigkeit und die staatliche Souveränität auf jede Art und Weise über den grünen Klee gelobt. Diese Aktionen wurden in einem untrennbaren Zusammenhang mit den „großen Siegen der dritten Welt" bei der Abwehr „der Aggression der Supermächte" betrachtet, die sich mit der „Wühltätigkeit, der Kontrolle, der Einmischung und dem Malträtieren" beschäftigen („Renmin ribao", 5.IX.1973).

Es sei betont, daß die Aufmerksamkeit der chinesischen Seite zur Frage des „Hegemonismus" nicht zufällig war. Die Pekinger Führung baute darauf, mit Hilfe dieser These die Vertreter der nichtpaktgebundenen Länder in der Frage ihrer Feinde und Verbündeten zu desorientieren, das Mißtrauen gegenüber der friedliebenden Politik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder zu säen. Besonders deutlich traten diese Absichten auf der fünften Gipfel-Konferenz der nichtpaktgebundenen Länder zutage, die im Herbst 1976 in Colombo stattfand.

In dieser Periode haben sich die „antihegemonistischen", genauer gesagt, die antisowjetischen Elemente in der Außenpolitik der Maoisten merklich verstärkt. Gleichzeitig ließ sich in der Haltung Pekings die Tendenz nach dem Reinwaschen des Imperialismus immer klarer verfolgen, die aus der allgemeinen Wende Chinas zur Annäherung mit den kapitalistischen Staaten und vor allem mit den USA, resultierte. Selbstverständlich, spielten dabei die Befürchtungen der Führung der VRCh bezüglich der Erweiterung der Zusammenarbeit der nichtpaktgebundenen Länder mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern bei der Lösung von dringlichen Problemen der Gegenwart nicht die letzte Rolle: der Einstellung des Wettrüstens, der Abrüstung, der Dekolonisierung, der Umgestaltung des nichtgleichberechtigten Systems der internationalen Wirtschaftsbeziehungen usw.

Trotz all seiner Anstrengungen, des Liebäugelns mit den einen nichtpaktgebundenen Ländern und des Drucks auf die anderen ist es aber Peking nicht gelungen, den Teilnehmern des Havannaer Treffens sein Szenarium der Arbeit der Konferenz aufzuhalsen, ihre Tätigkeit in die für es vorteilhaften Bahnen zu lenken. Die antikubanische und die antivietnamesische Kampagnen, die von der chinesischen Propaganda am Vorabend des Forums vom Zaune gebrochen und von den Imperialisten unterstützt wurden, scheiterten. Als ein unverkennbarer Mißerfolg erwiesen sich die Anstrengungen der „verbotenen Stadt", einen Vertreter des in Kampuchea gestürzten Pol-Pot-Regimes auf die Konferenz durchzupeitschen. Die Kampagne für die sogenannte Demokratisierung der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit, mit deren Hilfe Peking hoffte, das Ansehen Kubas zu bagatellisieren und seine Positionen in der Bewegung abzuschwächen, hat die erwünschte Entwicklung nicht erfahren.

Der chinesischen Führung ist es nicht gelungen, das Forum in Havanna zu einem Schirm für die Tarnung und Rechtfertigung ihrer hegemonistischen Großmachtlinie gegenüber Vietnam, Laos und Kampuchea zu verwandeln, sowie hinter dem Nebelvorhang der antisowjetischen Kampagne die Bewegung von ihren treuen Freunden — den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft — abzuspalten, die nichtpaktgebundenen Staaten zur Annäherung mit dem Weltimperialismus anzuspornen und der Bewegung die Rolle einer „neutralen Kraft" in den internationalen Angelegenheiten einzuräumen.

Fidel Castro, der die Arbeit der Konferenz und ihre Ergebnisse einschätzte, betonte: „Obwohl unsere Feinde prophezeiten, daß die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit auf der sechsten Konferenz wie eine Granate explodieren wird, weil wir verschiedene Länder repräsentieren und ernsthafte Schwierigkeiten auf unserem Wege haben, haben wir jedoch wohlbehalten diese Riffe überwunden, die schwierigsten Probleme erörtert und zu jedem davon Beschlüsse auf der Grundlage fast völligen Einvernehmens gefaßt. Daher können wir kühn sagen, daß unsere Bewegung einheitlicher, mächtiger, stärker, unabhängiger ist als je zuvor, daß unsere Bewegung in einem größeren Maße als je zuvor gerade unsere Bewegung ist" („Prawda", 11.IX.1979).

Trotz dem Scheitern seiner Versuche, auf die nichtpaktgebundenen Länder einen Druck auszuüben, setzt Peking sturr die diplomatischen Manöver um die Bewegung fort. Gegenwärtig sind die chinesischen Aktionen darauf gerichtet, ihre Mitglieder auf den Kampf gegen die UdSSR, Kuba, Vietnam und andere sozialistische Länder umzuorientieren. Peking möchte seine proimperialistische Politik rechtfertigen. Die „verbotene Stadt" ist nach wie vor darauf aus, innerhalb der Bewegung einen Block von Ländern zu schaffen, mit deren Hilfe sie eine ihr genehme Politik betreiben könnte. Ein solcher Kurs Pekings spielt den Kräften des Imperialismus und der Reaktion in die Hand. Und die Gefahr einer derartigen Politik wird für die Völker der nichtpaktgebundenen Länder und der Weltöffentlichkeit immer offensichtlicher.

P. ARTEMJEW

Briefkasten der „Freundschaft"

Guter Start

Im Wettbewerb zu Ehren des Parteiforums haben sich die Bergarbeiter der Kimpersaier Bergverwaltung wieder bewährt. Die Auflagen für Januar und Februar 1981 wurden vorfristig erfüllt. Im Wettbewerb führen die Bergmannskollektive der Abschnitte „Tschugajewka" und „Schtscherbakowka".

Tonangebend sind die Kommunisten, die Baggerführer Karl Iskandirow, Nikolai Zenner und Viktor Fischer, die Monat für Monat ihr Soll überbieten. Der Elektroschlosser Michail Baran, Deputierter des Rayonsowjets Leninskoje, regt mit Wort und Tat seine Kollegen zu hohen Arbeitsleistungen an.

Die Arbeitsveteranen, Fahrer der Schwerlastkipper Alexander Pitkowski, Artur Lagonowski und Nikolai Sjakinzew hatten ihre persönlichen Fünfjahrpläne bereits zum 110. Geburtstag W. I. Lenins erfüllt und wurden mit Lenin-Jubiläumsurkunden ausgezeichnet. Heute ehren sie das Parteiforum mit hohen Kennziffern. Pjotr Besuglow und Willi Kaspar zählen zu den besten Arbeitern in der Reparaturwerkstätte.

Das große multinationale Bergmannskollektiv hat den Zweimonatsplan zu Ehren des Parteitags vorfristig erfüllt und somit einen guten Anlauf im 11. Planjahrfünft genommen.

Helmut KELLER
Gebiet Aktjubinsk

Rührige Kranführerin

Im Eisenbahnabschnitt des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats herrscht immer reges Leben. Waggons werden entladen und beladen. Der fahrbare Kran ist die ganze Schicht voll ausgelastet. Aus dem Fahrerhäuschen schaut ein fröhliches Mädchengesicht. Das ist die Kranführerin Lydia Ott. Sie beobachtet aufmerksam den Verladeprozeß und nutzt jede Arbeitsminute.

Lydia ist nach Absolvierung der Berufsschule Nr. 20 schon 3 Jahre tätig. Sie hat in dieser Zeit die Herzen ihrer Mitarbeiter durch gewissenhafte Arbeit gewonnen. Die fleißige Kranführerin siegte 1980 wiederholt im sozialistischen Wettbewerb. Die Komsomolzen wählten die Aktivistin des gesellschaftlichen Lebens zu ihrer Sekretärin. Daß die Komsomolzen und Jugendlichen im Wettbewerb führen, ist auch das Verdienst der rührigen Kranführerin.

Jakob GÖTZ
Gebiet Dsheskasgan

Sechsmal Sieger

Die Kollegen aus dem Abschnitt für Stahlkonstruktionen des Parchomenko-Werks, Produktionsvereinigung „Karagandagormasch", gratulierten dem Dreher Wladimir Senitschew zum neuen Arbeitssieg: Der Kommunist hat seine zu Ehren des Parteitags übernommenen Verpflichtungen erfüllt und arbeitet gegenwärtig für März 1981.

Der Dreher Joseph Ekkert errang im Wettstreit „Dem XXVI. Parteitag der KPdSU — 26 Stoßarbeitswochen" sechsmal Spitzenpositionen. Ihm auf den Fersen ist sein Wettbewerbsrivale Eduard Welk aus demselben Abschnitt.

Nikolaus SCHÖTZ
Karaganda

Wie werden Sie bedient?

Qualität ist Ehrensache

Mit großem Interesse haben die Mitarbeiter des städtischen Dienstleistungskombinats den ZK-Entwurf zum XXVI. Parteitag erörtert. Die Auflagen des 10. Planjahrfünfts hat unser Kollektiv in Ehren erfüllt. Der Bevölkerung wurden für 7 400 Rubel überplanmäßige Dienste erwiesen.

An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs schreiten die Kommunisten des Kombinats, die mit ihrem Arbeitsenthusiasmus auch die Kollegen mitreißen. Die Zuschneiderin Tamara Kusmina rief die Kolleginnen auf, sich der Initiative der Moskauer „Dem XXVI. Parteitag der KPdSU — 26 Stoßarbeitswochen" anzuschließen. Der Aufruf wurde vom Kollektiv unterstützt. Insgesamt haben 97 Mitarbeiter ihre persönlichen Verpflichtungen für das 10. Planjahrfünft mit großem Zeitvorsprung erfüllt. Darunter die Kommunisten, der Schustermeister Michail Tatarinow, die Zuschneiderin Nadeshda Kirimowa, die Näherin Valentina Poltawez und die Parteikandidatin, die Friseuse Vera Kirijenko, Deputierte des Stadtsowjets der Volksdeputierten, der Fotograf Anatoli Kowalenko.

Im Kollektiv ist die Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit breit entfaltet. Die Kollektive des Hauses für gute Dienste in Borowoje und des Fotoateliers in Schtschutschinsk tragen den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit". Zwei Abschnitte und drei Brigaden, insgesamt 302 Personen, ringen um diesen.

Im Abschnitt VIII des Entwurfs der Hauptrichtungen „Soziale Entwicklung und Hebung des Volkswohlstandes" wird unterstrichen: „Die Dienstleistungen für die Bevölkerung sind bedeutend zu verbessern. Der Umfang der Dienstleistungen ist auf etwa das 1,4—1,5fache zu steigern. Die Qualität der Ausführung der Aufträge und die Kultur der Betreuung sind zu erhöhen. Für die ländliche Gegend ist ein beschleunigtes Wachstumstempo des Umfangs von Dienstleistungen vorzusehen."

Diese Zeilen, gleichwie das ganze großartige Dokument, geben uns die Richtlinien für unser Handeln. Das 10. Planjahrfünft war für uns ein Planjahrfünft der Effektivität und Qualität. Das sind aber nur die ersten Schritte, ein Anlauf sozusagen. Schon 1981 sollen der Bevölkerung für 129 000 Rubel mehr Dienste erwiesen werden als im Vorjahr. Diese Dienstleistungen in bester Qualität auszuführen, ist unsere Ehrensache. Unser Kombinat hat viele Zweigstellen in den Agrarbetrieben des Rayons Schtschutschinsk. Allein der Bevölkerung auf dem Lande sollen im 11. Planjahrfünft 1,6mal mehr Dienste erwiesen werden als bisher. Die Pläne sind reell, und das Kollektiv wird alles daransetzen, um sie erfolgreich zu lösen.

Der sozialistische Wettbewerb ist in unserem großen Kollektiv in allen Abschnitten gut organisiert. Gut bestellt ist es auch um seine Offenkundigkeit. Der Wettstreit mobilisiert die Kollegen, ruft bei ihnen neue Initiativen hervor und orientiert sie auf die Nutzung zusätzlicher Reserven. Das Beispiel unserer Schrittmacher spornt alle an. Die Näherinnen Tamara Beramyko, Irma Zerr und die Zuschneiderinnen Tamara Kusmina und Domishan Amarowa haben im 10. Planjahrfünft 7,5, die Zuschneiderin Soja Borgul, die Näherin Raissa Moissejenko und der Schuster Michail Tatarinow 6,5 Zwölfmonatspläne erfüllt. Sie schreiten auch im Parteitag-Wettbewerb in den vordersten Reihen der Wetteifernden.

In einzelnen Abschnitten wie in der Erholungszone sind unsere Arbeiter nur saisonbedingt beschäftigt. Die Meisterung von Wechselberufen ist bei uns eine Reservequelle: Die Mitarbeiter können dann gleichmäßiger belastet werden, was sich positiv auf die Produktion auswirken wird. Diese und viele andere Fragen gilt es noch zu lösen.

Ich möchte noch ein Problem erwähnen, daß uns viel Kopfzerbrechen bereitet: Fast 70 Prozent aller Arbeiten werden bisher manuell ausgeführt. Es fehlt an Knopflochnäh-, Oberlederstift-, Appretur- und anderen Maschinen. Auch werden bei weitem nicht alle unsere Forderungen auf Anzugs- und Damenkleiderstoffe, Watteline, Serge, ja sogar auf Zwirn voll gedeckt. Im Vorjahr blieb uns die Handelsorganisation „Textilwaren" Stoffe für 53 800 Rubel schuldig. Hätte es mit der Belieferung geklappt, könnten unsere Kennziffern im Betrieb wesentlich höher sein. Im elften Planjahrfünft muß diese Lücke ausgefüllt werden.

Unser Kollektiv hat die vom XXV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben gelöst, billigt die im ZK-Entwurf enthaltenen Hauptrichtungen und ist überzeugt, daß es alles Vorgemerkte in Ehren erfüllen wird.

Nelly BULGAKOWA,
Parteisekretärin des Schtschutschinsker Stadtdienstleistungskombinats

Gebiet Koktschetaw

Wenn alle so wären

Einträchtig und fleißig

Die große Umsiedlung der Kesslers nach Kurdai im Jahre 1958 war für dessen Einwohner eine merkwürdige Erscheinung. Nicht jeden Tag ziehen solche Familien um. Und Kesslers hatten zu jener Zeit 18 Kinder. Ja, so viele Jungen und Mädchen gab es damals bei den drei Brüdern Kessler — Simon, Adolf und Viktor. Und später kamen — schon hier — noch 7 Kinder hinzu. Alle drei Familien fanden sich auf dem neuen Platz ziemlich schnell zurecht, auch den jungen Kesslers gefiel der lange südliche Sommer. Der älteste Sohn von Simon Kessler war schon ein erwachsener Bursche, der bereits im Altai, von wo die Familien kamen, an den Landarbeiten teilgenommen hatte. Und in Kurdai wurde er Mechanisator. Alexander kam in die gleiche Brigade wie auch sein Onkel Adolf, und letzter stand ihm mit Rat und Tat zur Seite.

So meisterte Alexander Kessler neben dem Mechanisatorenberuf auch den Beruf des Mechanikers. Er leistete stets Qualitätsarbeit, denn dazu wird in der Familie Kessler von klein auf erzogen. Und auch später, als Alexander Rübenzüchter wurde, konnte er es nicht anders als gut machen, wenn die ersten Schritte auch nicht leicht waren. Schon nach wenigen Jahren zählte Alexander Kessler zu den besten Rübenbauern des Kolchos „Trudowik". Auch seine Frau machte mit. Sie kam in die Brigade, die ihr Mann leitete, und wurde seine gute Helferin.

Die Zeit verging, und nun wuchsen auch die Kinder von Alexander und Ida heran. 4 Söhne hat das Ehepaar Kessler großgezogen. Der älteste, Viktor, ist dem Acker treu geblieben. Er absolvierte erfolgreich die Landwirtschaftliche Hochschule in Nowosibirsk und kehrte in seinen Heimatkolchos zurück. Wladimir beendet den Mechanisatorenlehrgang. Alexander „der zweite" arbeitet schon als Fahrer im Kolchos. Und der jüngste, Juri, lernt in der 8. Klasse.

Die Eltern haben sich viel Mühe gegeben, um ihre Jungen zu guten Menschen zu erziehen. Sie haben ihnen viel Gutes beigebracht und können auf ihre Söhne stolz sein. Man achtet die jungen Kesslers auf der Arbeit und im Kollektiv.

Vater und Mutter waren immer gute Vorbilder für ihre Kinder, und bleiben es auch heute.

Die ältere Generation der Kesslers strebt neue Höhen an. 450—500 Dezitonnen Rüben je Hektar lieferte in den letzten Jahren die Brigade von Alexander Kessler. Ihre Pläne sind aber noch größer. Für seine selbstlose Arbeit wurde Kessler mit dem Orden „Ehrenzeichen" und dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Jeder Erfolg der Familienmitglieder wird bei Kesslers mit Freude aufgenommen. So lebt und arbeitet diese einträchtige Familie.

Alexander BOXLER
Gebiet Dshambul

Ihre Namen sind angesehen

Im Volksmuseum von Jawlenka liegt der Leninorden Nr. 1 768. Mit dieser hohen Auszeichnung wurde 1935 der Getreidebauer Trofim Gawrilowitsch Grischtschenko ausgezeichnet. Vor 45 Jahren drosch er mit einem Anhängermähdrescher 12 300 Dezitonnen Getreide.

Während des Großen Vaterländischen Krieges machte sich sein Bruder auf dem Schlachtfeld berühmt und erhielt dafür ebenfalls den Leninorden.

Seitdem sind Jahrzehnte vergangen. Unser Volk vollbringt nun Heldentaten im Weltall, in den Kohlengruben und im Feld. Auch die Einwohner des Rayons Leninski können auf ihre Arbeitserfolge stolz sein. Heute zählt man hier 25 Leninordenträger, und die meisten sind Getreidebauern. Das sind der Brigadier des Lenin-Sowchos Wladimir Burlew, der Kombineführer Kadyrshan Jesmatow und der Mechanisator des Worowski-Kolchos Wassili Ruditsch. Der Brigadier des Sowchos „Saretschny" Leonid Beloglasow ist Held der sozialistischen Arbeit geworden.

Das Volksmuseum zählt heute etwa 3 000 Ausstellungsstücke und Dokumente, die zum Museumsfonds der UdSSR gehören. Es wird gern besucht, hier werden auch Komsomolversammlungen, Pioniernachmittage, Treffen mit Kriegs- und Arbeitsveteranen veranstaltet.

Sein Organisator und ehrenamtlicher Direktor ist Michail Kljutscherow — ein großer Enthusiast und Sammler. Für die Erfolge in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen wurde das Dorfmuseum mit einer Ehrenurkunde des Kulturministeriums der Kasachischen SSR und des Republikkomitees der Gewerkschaft der Kulturarbeiter ausgezeichnet.

Friedrich LAU
Gebiet Nordkasachstan

Museum wird restauriert

Die Wohnung in Leningrad, in der der große russische Dichter A. S. Puschkin vor 144 Jahren an den Folgen eines Duells gestorben war, wird bald ihr ursprüngliches Aussehen wiedererlangen — sie wird restauriert.

Die Wohnung bestand aus elf Zimmern im Erdgeschoß eines altertümlichen Petersburger Hauses am Ufer der Moika. Vor 60 Jahren wurde sie in ein Puschkin-Museum, eines der populärsten in der Sowjetunion, umgewandelt.

Eine Reihe architektonischer Details, die um die Jahrhundertwende verschwanden, darunter die Paradetreppe und die Tür, an der Mitteilungen über das Befinden des verwundeten Dichters ausgehängt wurden, werden wiederhergestellt. In anliegenden Räumen sowie in Hofbauten werden eine Bibliothek, ein Bücherfonds und ein Vortragssaal eingerichtet.

(TASS)

Zauberer des Wortes

Nikolai Semjonowitsch Leskow (1831—1895) ist ein russischer Schriftsteller, dessen Rolle in der Geschichte unserer Literatur von Jahr zu Jahr immer bedeutender wird. L. Tolstoi nannte N. Leskow seinerzeit einen Schriftsteller der Zukunft. Die Zeit bestätigte die Richtigkeit dieser Worte.

Das Bestreben, das russische Nationalleben in all seiner Tiefe zu ergründen, war der Hauptzug des literarischen Schaffens von N. S. Leskow. Die Verschmelzung der literarischen und der volkstümlichen Sprache bildet eine einmalige bild- und sagenhafte schriftstellerische Manier N. S. Leskows. Seine Werke wurden in 30 Sprachen der Welt übersetzt.

Leskows Landsleute pflegen die Gedenkstätten, die mit dem Namen des Schriftstellers im Gebiet Orjol verbunden sind. N. S. Leskow verbrachte hier seine Kinder- und Jugendjahre. Viele Winkel dieses Gebiets schilderte er später in seinen Werken.

Tausende Personen besuchen jährlich die Gedenkstätte des Schriftstellers in Orjol. Dokumente, Fotos, Zeichnungen und persönliche Gegenstände des Schriftstellers in den Ausstellungsräumen veranschaulichen seinen Lebens- und Schaffensweg.

Den Namen des Schriftstellers führen eine Straße der Stadt, eine Mittelschule und der Klub der Bücherfreunde. Im Gebietsdramatheater werden seine Werke aufgeführt. Der Priokskер Buchverlag wird im Jubiläumsjahr 14 Bücher von N. S. Leskow mit einer Auflage von mehr als 1 Million Bänden herausgeben. Dieser Tage finden in Orjol und im Gebiet Lesungen zu Ehren des Schriftstellers statt; es wurde eine Ausstellung des Verbandes bildender Künstler eröffnet; an den Feierlichkeiten beteiligen sich sowjetische Prosaiker und Dichter.

Unser Bild: Arbeitszimmer des Schriftstellers in seiner Gedenkstätte (Orjol).

Foto: TASS

Neue Filme

Im Hinterland wie an der Front

Fast vierzig Jahre leben wir nun unter friedlichem Himmel. Die Wunden des letzten verheerenden Krieges sind fast vernarbt. Aber die Menschheit darf die Greueltaten der Verbrecher jener verhängnisvoller Jahre nie vergessen, denn immer wieder erheben die Kriegshetzer den Kopf, wird das Feuer der Völkerfeindschaft in verschiedenen Regionen der Erde geschürt.

Die Sowjetmenschen treten entschieden und konsequent für den Frieden ein, unternehmen alles in ihren Kräften Stehende für dessen Festigung.

Aber nie können sie den letzten Krieg vergessen, stets werden sie die Heldentat der Großväter und Väter bewundern. Das Interesse dafür, wie der große Sieg geschmiedet wurde, worin die unbesiegbare Kraft unseres Volkes liegt, bleibt nach wie vor ungestillt.

Neue und neue Generationen von Filmschaffenden wenden sich diesem unerschöpflichen edlen Thema zu, und es entstehen neue emotionale, hinreißende und überzeugende Werke, wie zum Beispiel die jüngste Schöpfung des populären Schauspielers, Staatspreisträgers Jewgeni Matwejew, der bereits mit mehreren hervorragenden, breit angelegten Filmepopöen als Regisseur an die Öffentlichkeit getreten und die Zuschauer endgültig für sich gewonnen hat.

„Besonders wichtiger Auftrag" heißt dieser Streifen, den Jewgeni Matwejew im Studio „Mosfilm" nach dem Drehbuch von Boris Dobrodejew und Piotr Popogrebski filmte. Dieses handlungs- und schicksalsreiche, spannende Werk über die harte Arbeit und das entbehrungsvolle Leben im Hinterland widmete der Aufnahmestab dem XXVI. Parteitag der KPdSU.

In einer Fernsehsendung über seine neue Schöpfung äußerte Matwejew folgendes: „Die Idee dieses Filmes hat mich viele Jahre bewegt. Ich träumte schon lange davon, einen Film über die Werktätigen im Hinterland zu drehen, die auf gleichem Fuß mit den Frontkämpfern unseren Sieg schmiedeten. Das hätte auch eine Schilderung der Getreidebauern, der Industriearbeiter, die Panzer für die Front herstellten, oder eine Erzählung über Vertreter eines beliebigen anderen Berufs des Hinterlands sein können. Wir wollten auf dem Bildschirm die künstlerische Verkörperung des massenhaften Arbeitsheroismus der Sowjetmenschen im Hinterland festhalten."

Der Film „Besonders wichtiger Auftrag" ist den Arbeitern, Ingenieuren, Parteifunktionären gewidmet, die irgendwo im Fernen Osten das schleunigst evakuierte Flugzeugwerk wiederaufbauten und die Lieferung von „fliegenden Panzern", der legendenumwobenen Jagdbomber „Il 2" nach einer kurzen Unterbrechung fortsetzten. Jeder Streifen dieses Werkes ist erfüllt von höchster Anstrengung jener Tage und jener Arbeit, sie spiegeln die Größe der Menschen der Arbeit wider, die unter der allgegenwärtigen Losung „Alles für die Front! Alles für den Sieg!" lebten und wirkten.

Besonders gespannt verfolgen die Filmschöpfer das Schicksal der zwei Ehepaare, deren Leben der Krieg vollends umgekrämpelt hat. Das sind der Werkdirektor Sergej Kirillow und seine Frau Mascha, die als Bordschütze in einem Luftgefecht ums Leben kommt, sowie Lunins, Chefingenieur des Werkes und seine Frau Elvira.

Im Film gibt es mehrere interessante schauspielerische Leistungen. Vor allem wäre da das Spiel von Jewgeni Matwejew selbst, der den talentierten Organisator, einfühlsamen und taktvollen Werkdirektor Sergej Kirillow verkörpert, und von Ludmilla Gurtschenko, die Lunins Frau Elvira darstellt, hervorzuheben.

Der Film „Besonders wichtiger Auftrag" ist ebenso wie die Werke Matwejews „Der Zigeuner", „Irdische Liebe", „Schicksal" an die breitesten Zuschauerkreise gerichtet. Er spricht sie dadurch an, daß er einfach, jedem verständlich und zugänglich ist.

Wir verabschieden uns von den Helden der neuen Leistung Matwejews im Herbst 1943. Der Krieg ist noch bei weitem nicht beendet, noch toben die Schlachten auf sowjetischem Boden. Das Werk aber rüstet schon zur Herstellung einer neuen Maschine. Das soll diesmal ein friedliches, ein Passagierflugzeug sein.

Helmut MANDTLER

Angelegenheit von großer Bedeutung

Daß die Jugend heute anders ist als vor einer Menschengeneration, weiß ich mehr aus den Erzählungen älterer Leute, denn ich gehöre ja selbst zu den Jungen und kann deshalb nicht vergleichen. Zu spüren aber bekommt man diese Tatsache erst recht, wenn man selbst mit der Jugend, ihrer Freizeitgestaltung, ihrer Erziehung zu tun hat. Als Sekretär der Komsomolorganisation der Grube „60 Jahre Oktoberrevolution" habe ich Gelegenheit genug, darüber nachzudenken: Warum gelingt uns dies und warum mißlingt uns jenes? Ob die „heutige" Jugend daran schuld ist oder ob unsere Arbeitsmethoden veraltet, falsch sind, wenn eines unserer Vorhaben durchfällt? Oder sind vielleicht die Vorhaben selbst aus der Luft gegriffen und entsprechen den wahren Interessen der Jugend nicht?

Ich komme mit den Jugendlichen unserer Grube nicht nur in meinem Kabinett zusammen. Zweimal wöchentlich steige ich in die Grube, denn von Beruf bin ich Bergarbeiter, und habe somit die Möglichkeit, Schulter an Schulter mit meinen Altersgenossen zu arbeiten und den Kontakt mit ihnen nicht zu verlieren.

500 Jugendliche im Alter bis zu 30 Jahren, darunter 220 Komsomolzen sind eine große Kraft.

Den 10. Fünfjahrplan erfüllten wir vorfristig. Dazu haben in bedeutendem Maße die Komsomolzen und Jugendlichen beigetragen, das ist ein direktes Ergebnis des Enthusiasmus der Jungen, gepaart mit den Erfahrungen und dem Können der Veteranen, solcher wie Anatoli Zwetkow, Veteran des Komsomol, Viktor Hartwig der zweite Komsomolsekretär in der Geschichte des Komsomol der Grube, Walter Heidrich, der bereits 30 Jahre in dieser Grube arbeitet, u. a. Walter Heidrich ist zum Beispiel der einzige Veteran in der Brigade des jungen Kommunisten Juri Miroschnitschenko, einer der besten Brigaden des Betriebs, ein wahrer Lehrmeister und Freund der Jungen, und sein Einfluß auf sie ist am Arbeitsergebnis der Brigade gut zu sehen.

Mit der Produktionstätigkeit der Jugend ist also so ziemlich alles in Ordnung, obwohl auch hier einzelne Entgleitungen vorkommen. Viel größere Sorgen machen uns die Fragen der Freizeitgestaltung, denn hier hören die Gesetze des Produktionskollektivs auf, und jeder einzelne steht mit seinen persönlichen Interessen, Anliegen und Ansprüchen da. Der eine möchte Fußball spielen, ein anderer wieder schlägt die Trommel, ein dritter geht lieber ins Restaurant.

Hier tritt die Kunst des Organisators in den Vordergrund, und ich muß gestehen, daß uns, darunter auch mir als Sekretär der Komsomolorganisation, nicht immer alles gelingt. Gerade auf diesem Gebiet bekommen wir es recht zu verstehen, was die „heutige" Jugend darstellt. Das sind vor allem gebildete Menschen — von den 500 Jungen lernen nur 39 in der Schule der Arbeiterjugend, die anderen haben Mittelschulbildung, ein bedeutender Teil von ihnen studiert an Hochschulen.

Mit pauschalen „Maßnahmen" kommt man bei den Jungen nicht mehr an. Sie arbeiten in verschiedenen Schichten, haben sogar keine gemeinsamen Ruhetage — sie haben den Produktionsdurchlaufplan — haben ihre komfortablen Wohnungen mit Radio und Fernsehen an verschiedenen Enden der großen Stadt, viele sind verheiratet und gehen ihren eigenen Interessen nach. Nichtsdestoweniger leisten wir auf dem Gebiet der sinnvollen Freizeitgestaltung so manches.

In unserem Kulturhaus organisieren wir Abende, den verschiedenen denkwürdigen Daten im Leben des Landes gewidmet. Am Geburtstag des Komsomol — am 29. Oktober des vorigen Jahres — war der Abend besonders gut gelungen. Nach dem Festakt kam es zu einer regen Unterhaltung zwischen unseren Veteranen und den Oberschülern der Patenschule, aus der wir viele unserer Jungarbeiter rekrutieren. Zu ihnen gehören bereits die Söhne unserer Veteranen Arnold Heidrich, Nikolai Petrjakow und viele andere.

Mit dem Konzert mußten uns zwar die Schüler helfen, denn unsere eigenen Laienkunstzirkel zu organisieren, gelingt uns immer noch nicht: bald fehlt es an Instrumenten, bald an Zeit und dem guten Willen dazu. Hier ist es am Platz zu bemerken, daß heute schon kein Musikant — wir haben mehrere vortreffliche Musikanten mit Musikausbildung — auf schlechten, selbstgebastelten Instrumenten spielen will, denn die künstlerischen Ansprüche sowohl der Musikanten als auch der Zuhörer sind unvergleichlich höher als sagen wir vor 30 Jahren, als man sich mit Klampfen aus der Möbelfabrik Ossakarowka begnügte. Sie sind Maximalisten: sie wollen gute Instrumente oder keine. Gute sind aber schwer aufzutreiben...

Bedeutend besser ist es bei uns mit der Sportarbeit bestellt. Der Sportinstrukteur Nikolai Russanow hat Fachausbildung und arbeitet in der Grube bereits vier Jahre. Unsere Sportler beteiligen sich an verschiedenen Wettbewerben der Stadt und des Gebiets. Wir haben sogar unsere Meister des Sports — Otto Lerke und Alexander Wagner. Otto Lerke erkämpfte den Bronzepreis in einem Unionswettbewerb in einer für unsere Gegend seltenen Sportart — im Marinemehrkampf.

Unweit der Grube haben die Jungen ein Fußballfeld eingerichtet, auf dem es im Sommer immer lebhaft hergeht. Hier gibt es auch eine Laufbahn, einen Volleyball- und einen Basketballplatz. Schach, Dame und Tischtennis wird im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes gespielt. Im Herbst begannen wir, mit eigenen Kräften einen Schießstand zu errichten, es fanden sich unter den Komsomolzen und Jugendlichen viele freiwilligen Helfer, die sich in ihrer Freizeit in Bauarbeiter verwandelten. Doch dann kam der Winter, und die Bauarbeiten wurden eingestellt.

Wir haben keine Sportanlagen, in denen unsere Bergarbeiter das runde Jahr Sport treiben könnten. Die Sportkomplexe der Stadt können bei weitem nicht alle Sportlustigen erfassen. „Körperkultur und Massensport sind aktiv zu entwickeln, es ist zu erreichen, daß sie im Leben der sowjetischen Menschen alltäglich werden", heißt es im Entwurf der „Hauptrichtungen". Das bedeutet, daß auch die Möglichkeiten dazu geschaffen werden müssen. Freilich gibt es in unserer Komsomolarbeit hinsichtlich der Freizeitgestaltung noch große Mängel, oft lassen wir gute Initiativen auf halbem Wege stecken und unternehmen etwas Neues. So geschah es mit unserer Diskothek, mit dem Estradenorchester und auch mit dem Schießstand. Doch um ein Orchester zu organisieren, muß z. B. ein Tonverstärker da sein, um eine bescheidene Sportanlage zu errichten, selbst wenn sie von den Komsomolzen und Jugendlichen ehrenamtlich gebaut wird, braucht man ein Projekt, Materialien, Inventar, Ausrüstungen.

Unsere jungen Bergarbeiter verdienen gut, haben immer mehr freie Zeit. In dieser Zeit kann man viel Gutes tun, man kann sie aber auch einfach totschlagen oder noch Schlimmeres anrichten. Die Freizeit gehört jedem Einzelnen, ist sozusagen „Privateigentum". Ihre sinnvolle Gestaltung ist aber eine Angelegenheit von Staatsbedeutung und muß stets im Brennpunkt der Erziehungsarbeit der Partei-, der Gewerkschafts- und der Komsomolorganisation stehen.

Alexander BÄCKER,
Sekretär der Komsomolorganisation der Grube „60 Jahre Oktoberrevolution"

Karaganda

Fresken von Andrej Rubljow entdeckt

Bisher unbekannte Fresken von Andrej Rubljow sind jetzt bei Restaurierungsarbeiten in der Kathedrale zu Marias Himmelfahrt in Wladimir entdeckt worden. Knapp unter der Decke kamen nach der Ablösung späterer Übermalungen vier Bilder des Künstlers zum Vorschein, die er zusammen mit Daniil Tschorny schuf. Nähere Untersuchungen führten zur Entdekkung weiterer Wandgemälde Rubljows — Marias Opfer, die Gestalt eines Kriegsknechts als Fragment, eine Darstellung von Fürst Wladimir mit dem Schwert sowie ein gut erhaltenes Pflanzenornament „Das Handtuch".

(TASS)

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat —2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS:
Karaganda, Tel. 54-07-67
Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
Заказ № 8505. УН 00282